



pickker

2019 02

Infos & Angebote für alle, die nicht stehen bleiben wollen



Digitalisierung

Von der Information zur Revolution

*Nationale und
Internationale Projekte*

○○○○○

*Veranstaltungen
und Termine*



das Jugendbüro
thematisiert

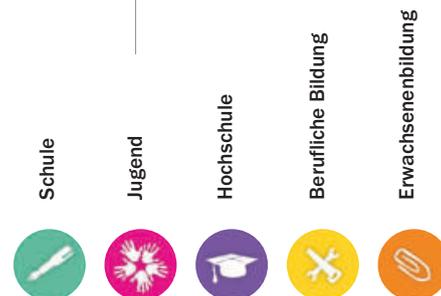
4
Von der Information zur Revolution -
Wie durch die Digitalisierung ein neues Zeitalter aufkam



das Jugendbüro
unterstützt

- 8** EU-Kommission berichtete über Freiwilligenprojekt im Empfangszentrum „Belle-Vue“
- 9** Info-Integration startet mit erstem Freiwilligenprojekt
- 10** Das Europäische Solidaritätskorps in Ostbelgien
- 10** 10 Jahre internationale Jugendbegegnungen auf der Bühne des Friedens
- 11** Die Faszination des Fantasy-Rollenspiels
- 12** Fortbildung von Fachkräften im Jugend- und Bildungsbereich
- 13** Strategische Partnerschaften im Rahmen von Erasmus+ aufbauen

- 14** Projekt am KA Eupen: „Social challenges for schools today“
- 15** Erasmus+ Best Practice: „Javis – Datenbank und Vereinsverwaltung für die Erwachsenenbildung“
- 16** EPALE – auch Ostbelgien kommt auf den Geschmack
- 17** Wie digital ist meine Schule? SELFIE verrät's!
- 17** Europa kreativ 2019



Welche Zielgruppe betrifft das Thema?



das Jugendbüro
macht was draus

18
Erasmus+: Ein Rückblick auf die bisherige Umsetzung (Januar 2014 - April 2019)

21
ESK-Konferenz in Eupen

21
Neu im Jugendbüro

22
Trommelwirbel: Der Gewinner ist...

22
eTwinning Belgica

23
Das Europäische Sprachensiegel

23
EUR.Friends – Europass Verleihung

24
Dienstleistungen im Jugendbüro: Bel'J

25
Herbesthaler Treffbesucher in neuer Bleibe

25
Jugendarbeiter im neuen Outfit

26
Ein Platz für alle junge Menschen in der Gemeinde



das Jugendbüro
plant

28
Deadlines

28
Nationale Angebote

30
Internationale Angebote

33
eTwinning-Weiterbildungen

34
Halbjahreskalender

Liebe Leserinnen und Leser,

kurz vor der Sommerpause erhalten Sie unser Picker-Magazin für das zweite Halbjahr 2019.

Die Digitalisierung führt zu einem umfassenden Strukturwandel, der immer mehr Lebensbereiche erfasst und neue Kompetenzen voraussetzt. Wir alle müssen lernen, mit der fortschreitenden Digitalisierung umzugehen, in der digitalen Welt verantwortungsvoll zu agieren und diese aktiv mitzugestalten. Ein Grund für das Jugendbüro in dieser Ausgabe das digitale Zeitalter unter die Lupe zu nehmen.

Des Weiteren finden Sie wieder eine Reihe von Projektbeschreibungen aus der formalen und nicht formalen Bildung. Die Projekte konnten zum Großteil mithilfe von EU-Mitteln in Ostbelgien umgesetzt werden. Es ist bemerkenswert und alles andere als alltäglich, wie viele Ostbelgier sich einsetzen und

mit ihrem Engagement sich selbst und jungen Menschen europäische Erfahrungen ermöglichen. Das Jugendbüro unterstützt Sie gerne, damit auch Ihre Idee realisiert werden kann!

Sie werden auch wieder nationale und internationale Angebote finden, die wir für Sie bereitstellen. Wir bieten Fortbildungen vor Ort, aber auch die Teilnahme an internationalen Seminaren und Konferenzen an. Dort können Sie Aspekte Ihrer Arbeitsbereiche weiterentwickeln und Gleichgesinnten begegnen. Ein Blick in unseren monatlichen Online-Newsletter „Picker Online“ wird sich immer lohnen, denn dort veröffentlichen wir zusätzliche aktuelle Ausschreibungen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Irene Engel



Von der Information zur Revolution -

Wie durch die Digitalisierung ein neues Zeitalter aufkam



Das digitale Zeitalter und die Anfänge der Informationstechnologie

Die Digitalisierung ist ein Aspekt der Informationstechnologie, der sich mit der Speicherung, Verarbeitung und dem Transfer von Informationen befasst. Informationstechnologie ist eigentlich nichts Neues, wenngleich wir sie meist mit den Entwicklungen der letzten Jahrzehnte in Verbindung bringen. Im Gegenteil, der Anfang der Informationstechnologie lässt sich mit der Einkodierung der ersten Informationen gleichsetzen. Mit anderen Worten: Am Anfang ward das erste Speichermedium! Diese Position dürfen weder die DVD, die Diskette noch die bald in Vergessenheit geratene Floppy Disk für sich beanspruchen. Mit der Erfindung des Buchs kommen wir der Sache allerdings schon näher.

Eigentlich beginnt die Informationstechnologie hier: In Mesopotamien. Vor rund 5.000 Jahren wurden Keilschriftzeichen in Ton eingedrückt, um damit Informationen dauerhaft zu speichern – mit Erfolg, denn auch heute noch vermitteln uns zehntausende verbliebene Tontafeln Informationen aus der Vergangenheit. Diese beschriebenen Tontafeln sind nichts Anderes als Speichermedien; die ersten Festplatten sozusagen. Die Nutzung ist denkbar einfach: Die Informationen werden mit Hilfe von Sprache auf Tontafeln einkodiert. Vergleichbare Entwicklungen wurden auch in vielen anderen Regionen der Welt (u. a. Balkan, Nordindien, China) in dieser Zeit nachgewiesen.

Informationstechnologie ist also nicht neu, sondern aktuell schlichtweg besonders erfolgreich. Nun ist aber häufig von der Digitalen Revolution die Rede. Mit dem Wort „digital“ blicken wir auf einen grundlegenden Wandel. Aber warum sprechen wir von einer Revolution, wenn die Speicherung von Informationen als Prozess bereits tief in der Geschichte der Menschheit verwurzelt und sogar mit dieser verwoben ist?

Die Besonderheit liegt in der Digitalisierung: Im Unterschied zur herkömmlichen analogen Speicherung von Informationen werden Daten in digitale Formate umgewandelt, die besser gespeichert und komprimiert sowie schneller verarbeitet und transferiert werden können. Unter digitalen Daten verstehen wir die Aufnahme oder Speicherung von Informationen in einem binären System, d. h. als Serien von Einsen und Nullen, die anzeigen, ob ein Signal vorliegt oder nicht. Dieses System ist durchaus revolutionär, zumal es heutzutage unglaubliche Möglichkeiten eröffnet.

Allerdings liegen auch die Anfänge der Digitalisierung viel weiter zurück, als uns bewusst ist. Einen Anfangspunkt für die Digitalisierung könnte man zunächst in den späten 30er Jahren verorten, als die ersten Rechenmaschinen mit bi-



närem System aufkamen. Diese Maschinen hatten jedoch kaum Einfluss auf die Gesellschaft und wurden erst in den nachfolgenden Jahrzehnten bedeutsam weiterentwickelt, beispielsweise durch die Erfindung und Verwendung des Transistors ab den 50er Jahren. Von einer digitalen Revolution für Gesellschaft und Wirtschaft kann hier noch keine Rede sein.

Vielmehr kann man laut Martin Hilbert, Professor an der University of California, für die digitale Revolution das Jahr 2002 als Stichdatum festhalten. Mit einem Team von Forschern hat er es sich nämlich zur Aufgabe gemacht, die Nutzung und Speicherung sämtlicher analogen und digitalen Informationen realistisch zu schätzen und zu messen. Was macht das Jahr 2002 so besonders? Nun, laut Hilbert wurden in diesem Jahr zum ersten Mal in der Geschichte

der Menschheit genauso viele Informationen digital wie analog gespeichert und verarbeitet.

Diese Entwicklung schreitet seitdem exponentiell und unaufhaltbar voran und verursacht radikale Änderungen in Wirtschaft und Gesellschaft. Diese extremen Umbrüche sind mit den Auswirkungen der industriellen Revolution auf unsere Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und fortan gleichzusetzen – der Begriff Digitale Revolution ist daher in Analogie zur industriellen Revolution entstanden. Wir müssen uns somit eingestehen, dass auch die Digitalisierung unaufhaltbar voranschreitet und dieses Phänomen eine einschneidende Wirkung auf unsere Welt hat. Neben der offensichtlichen Wirkung gibt es jedoch auch viele Nebeneffekte sowie folgenreiche Konsequenzen für die Zukunft unserer Gesellschaft.



Die digitale Welt und die Gefahren der Digitalisierung

Mit Smartphone, Tablet, PC usw. können wir heutzutage mehr Daten produzieren, verarbeiten und speichern als jemals zuvor. Der Datenfluss geht dabei in alle Richtungen, zwischen Individuen, Staaten, Konzernen, der Öffentlichkeit und vielen mehr. Die technische und gesellschaftliche Entwicklung wird diesen Informationsfluss weiter verstärken. Allerdings stoßen wir schon teilweise auf Grenzen.

Zum einen bei der Speicherung all dieser Informationen, denn die Entwicklung hat hier zum Teil an Schwung verloren. Die Speicherung der Daten ist auf immer größere Rechenzentren und neue Technologien angewiesen, um mit der Produktion von Daten überhaupt Schritt halten zu können. Es geschehen zwar weiterhin Fortschritte, allerdings langsamer. Die Informationsproduktion hingegen nimmt stetig zu. Es wird deshalb immer wichtiger, die Suche nach bestimmten Daten zu verbessern und redundante Daten entsprechend zu filtern, um Informationen effizient zu speichern.

Zum anderen bedeutet die Digitalisierung an vielen Stellen eine Belastung für die Umwelt und die Gesellschaft. Zwar

kann die Visualisierung von Dateien auf PC und Tablet den Papierverbrauch einschränken, dafür werden jedoch zehntausende Tonnen Kobalt, Lithium, Nickel, Kupfer und weitere Rohstoffe unter menschenunwürdigen Bedingungen abgebaut und für den Einbau in billigen Smartprodukten verramscht. Dadurch entstehen viele Probleme in den Herkunftsländern, da wirtschaftliche und soziale Ungerechtigkeit gefördert werden. Eine gesellschaftliche Gefahr besteht auch in den Industrieländern, verursacht durch die fortschreitende Automatisierung und dem damit einhergehenden Verlust von Arbeitsplätzen. Eine gerechtere Gesellschaft sieht so nicht aus, zumal bereits jetzt schon der größte Nutzen für die großen IT-Konzerne zu verzeichnen ist.

Aber auch der direkte Gebrauch des Internets sowie die Dynamik der sozialen Netzwerke bringen neue Herausforderungen mit sich. Mit dem Internet ist nämlich auch ein neuer Sozialraum entstanden, auf den die heutigen Akteure im Bildungssektor und in der Jugendarbeit reagieren müssen. In der Jugendarbeit in Ostbelgien werden solche Ansätze aktuell diskutiert und in den Sozialraumanalysen der Jugendtreffs thematisiert (mehr Informationen dazu auf Seite 27). So sehr uns die Digitalisierung teilweise das Leben vereinfacht, so sehr sind damit Gefahren verbunden, auf die wir reagieren müssen.

Von der Information zur Revolution -

Wie durch die Digitalisierung ein neues Zeitalter aufkam

Denn viele soziale Probleme und Prozesse werden durch die vereinfachte Kommunikation um ein Vielfaches verstärkt. Wir erleben diesen Effekt aktuell immer häufiger durch das Internet, beispielsweise durch Wahlmanipulation, öffentliche Denunziationen, Fehlinformationen, Betrugsfälle, Cyber-Mobbing und vieles mehr. Nicht zuletzt ist das Organisationspotenzial immens erhöht, sowohl für wohlwollende Vereinigungen als auch für Gruppen mit Gewaltbereitschaft.

Die ehemalige utopische Idee des Internets, die in der Fantasie unbegrenzte Möglichkeiten zur Verbesserung der Gesellschaft bot, ist einer Dystopie gewichen. Denn in den Wirren des unkontrollierten Datenverkehrs werden öffentliche oder private Persönlichkeiten diffamiert, Konzerne zugrunde gerichtet und sogar Staatsgeheimnisse geleakt. Es gibt nur wenige Kontrollinstanzen, die im Chaos für Ordnung sorgen, und bei der Schnellebigkeit und Unvorhersehbarkeit der Entwicklungen im Internet hinkt

der schwerfällige legislative Verwaltungsapparat der meisten Demokratien hoffnungslos hinterher. Nicht, dass es in Autokratien besser aussehen würde: Staatliche Zensur, legislative Willkür sowie staatlich gelenkte Berichterstattung und nationalistische Propaganda bleiben weiterhin an der Tagesordnung. Realistische Lösungen sind dort ohnehin nicht zu finden.

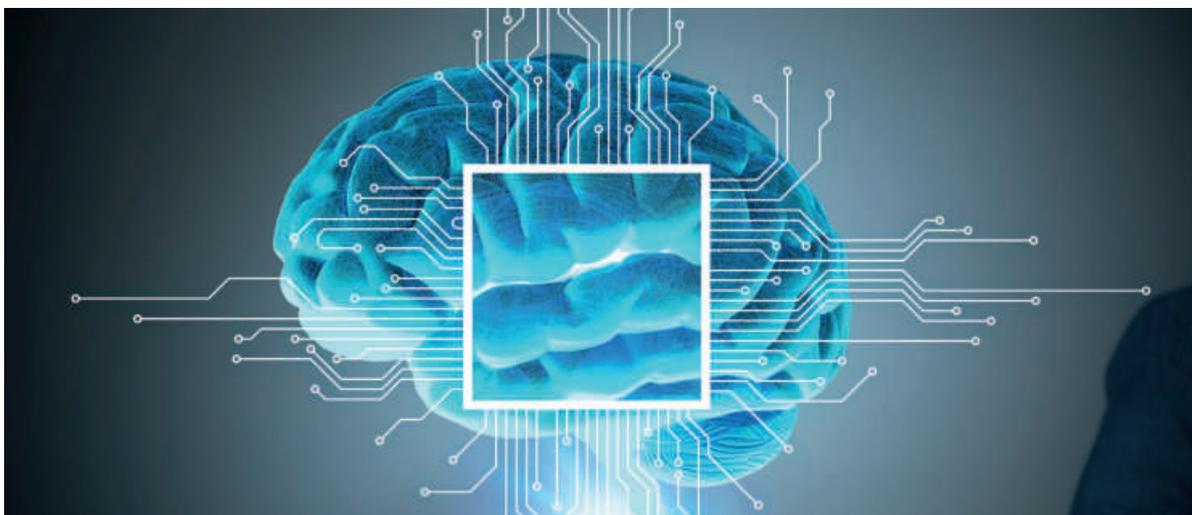
In diesem Chaos werden Informationen von Staaten, Konzernen und Individuen instrumentalisiert, um einem bestimmten Zweck zu dienen. Denn die traurige Wahrheit ist, dass man gar nicht lügen muss, um Menschen zu manipulieren. Es genügt, Informationen zu filtern, überzogen darzustellen oder mit starken Emotionen zu behaften, um effiziente Meinungsmache zu betreiben. Durch das gezielte Einsetzen dieser Informationen – was die globale Datenmaschine möglich macht – kann die Zahl potenzieller Abnehmer bis auf das Höchstmaß gesteigert werden. Das hat natürlich nichts mit sachlicher und ethischer Berichterstattung zu tun, ist aber für Medienkonzerne finanziell lukrativ und auch für andere Instanzen gewinnbringend. Werden zusätzlich noch Fehlinformationen („Fake News“) verbreitet, kann eine Menge Schaden angerichtet werden. Meinungsmache und Diffamierungskampagnen führten bereits in vielen Ländern zu Wahlmanipulation und letztendlich zu einem Vertrauensverlust in das politische System.



Die digitale Zukunft und die Chancen der Digitalisierung

Auf diese Entwicklungen gibt es mehrere Reaktionsmöglichkeiten, beispielsweise Kampagnen zur ethischen Ausübung von Berufen, das systematische Aufsuchen und Widerlegen von Fehlinformationen durch eigens dafür kreierte Instanzen, Aufklärungskampagnen usw. Aber das

sinnvollste Mittel für kritisches Denken bleibt immer noch Bildung. Es ist wichtig, jungen Menschen kritisches Denken und Medienkompetenzen mit auf den Weg zu geben, sowohl auf informellem als auch auf formalem Wege. Im Zuge des modernen Lebenswandels und des lebenslangen



Lernens gilt dies ebenfalls für Erwachsene. Durch formale, nicht formale und informelle Bildung können wir den oben genannten Fehlinformationen den Nährboden entziehen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muss Bildung allerdings modernisiert und den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden. Deshalb besteht mehr denn je ein Bedarf an politischer Bildung – ob nun fächerübergreifend oder als gesondertes Fach – sowie ein Bedarf an Medienkompetenz und kritischem Denken. Diese Bereiche müssen eingeführt bzw. den Zeichen der Zeit angepasst werden. Nur so können wir die kommenden Generationen auf die Zukunft vorbereiten und ihnen die notwendigen Instrumente für deren Gestaltung an die Hand geben. Die Bürger von morgen werden ebenfalls einen ethischen Umgang mit der Technologie pflegen und auch dafür Sorge tragen müssen, dass in Zukunft die richtigen Entscheidungen getroffen werden. Dabei kann die Digitalisierung helfen.

Die Möglichkeiten, die all diese neuen Gerätschaften uns bieten, sind unglaublich. Verglichen mit der Technologie vergangener Jahrhunderte verleihen uns unsere Smartphones Superkräfte: Wir haben Zugriff auf mehr Wissen als je ein einzelner Mensch bewusst in seinem Leben hat zusammentragen können. Wir können über Meilen hinweg kommunizieren, sogar per Videoübertragung und sind zudem stets erreichbar. Wir können jeden einzelnen Moment festhalten, als Bild, als Video, als GIF, als Panorama und vieles mehr. Kurz gesagt: Es gibt mehr Möglichkeiten, als der vorliegende Artikel zu nennen vermag. Aber für Superhelden gilt: Aus großer Macht ergibt sich eine große Verantwortung. Zum einen müssen wir lernen, mit unseren Superkräften umzugehen. Zum anderen müssen wir einen ethischen Umgang mit der digitalen Welt pflegen. Es liegt

in unser aller Verantwortung. Die bisherige Entwicklung der Digitalisierung hat aufgezeigt, dass darin ein immenses Potenzial für die Gesellschaft enthalten ist, wenn die Zukunft entsprechend gestaltet wird.

Digitalisierung und Medienkompetenz sind auch für die EU-Kommission besonders wichtige Themen, weshalb diese auch als Prioritäten im Erasmus+ Programm verankert sind. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurden bislang 13 Projekte zum Thema IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) durch Erasmus+ finanziert, um auf den bereits erwähnten Bedarf einzugehen. Diese Projekte sollen das Lehrpersonal unterstützen und dessen Kompetenzen ausbauen, die Schulen modernisieren und die Schüler mit entsprechenden medienkritischen Fähigkeiten ausstatten.

Wir haben bereits festgestellt, dass mit dem neuen Zeitalter viele Risiken und Gefahren einhergehen. Vielleicht lautet die Antwort hier: Digitalisierung und Innovation ja, aber nicht um jeden Preis. Vielleicht ist es an der Zeit, wieder etwas Aufklärung und Menschlichkeit in die Elektronikproduktion sowie in unsere Wirtschaft allgemein zu bringen. Die industrielle Revolution hat im 18. Jahrhundert neben dem wirtschaftlichen Aufschwung auch viele Schwierigkeiten mitgebracht und eingeläutet. Allen sozialen Problemen zum Trotz ist sie jedoch vornehmlich positiv in die Geschichte eingegangen, da sie unter anderem die Versorgung mit Nahrung, Medikamenten und anderen Gütern nachhaltig gewährleistet und damit letztendlich für einen höheren Lebensstandard gesorgt hat. Hoffentlich werden Menschen in zweihundert Jahren vergleichbar positive Folgen mit der Digitalisierung in Verbindung bringen können, wenn sie auf unsere Zeit zurückblicken.

Literatur:

- BENGSCHE (Danielle), 2002 begann das Digitalzeitalter, www.welt.de, 11.02.2011. (https://www.welt.de/print/die_welt/wissen/article12506319/2002-begann-das-Digitalzeitalter, konsultiert am 25.04.2019)
- HEINE (Matthias), Die älteste Schrift wurde in Europa gefunden, www.welt.de, 18.08.2016. (<https://www.welt.de/kultur/article157747844/Die-aelteste-Schrift-wurde-in-Europa-erfunden>, konsultiert am 25.04.2019)
- HILBERT (Martin) und LÓPEZ (Priscila), The World's Technological Capacity to Store, Communicate, and Compute Information, *Science*, 01.04.2011.
- Industrie 4.0 und Digitalisierung 4.0, www.iph-hannover.de (Institut für Integrierte Produktion Hannover), s.d. (<https://www.iph-hannover.de/de/dienstleistungen/automatisierungstechnik/industrie-4.0/>, konsultiert am 25.04.2019)
- Internet schraubt Energieverbrauch hoch, www.zfw.de (Zeitung für kommunale Wirtschaft), 22.08.2017. (<https://www.zfk.de/artikel/internet-schraubt-energieverbrauch-hoch-2017-08-22/>, konsultiert am 25.04.2019)
- KREB (Jennifer), Zum Funktionswandel des Sozialraums durch das Internet, www.sozialraum.de (socialnet GmbH, Bonn), 2010. (<https://www.sozialraum.de/zum-funktionswandel-des-sozialraums-durch-das-internet.php>, konsultiert am 25.04.2019)
- MERKS (Jürgen), Digital first, Planet second, www.kontextwochenzeitung.de, 13.02.2019. (<https://www.kontextwochenzeitung.de/debatte/411/digital-first-planet-second-5716.html#>, konsultiert am 24.04.2019)
- RAVELING (Jann), Seit wann gibt es die Digitalisierung? Teil I und II, www.wfb-bremen.de, 21.06.2017. (<https://www.wfb-bremen.de/de/page/stories/digitalisierung-industrie40>, konsultiert am 29.04.2019)
- SANTARIUS (Tilman), Runter von der Überholspur, www.tagesspiegel.de, 14.05.2018. (<https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/chancen-und-risiken-der-digitalisierung-runter-von-der-ueberholspur/21875606>, konsultiert am 25.04.2019)
- SEEMANN (Michael) [mspro], Die Geschichte der Digitalisierung in fünf Phasen, www.ctrl-verlust.net, 03.03.2019. (<http://www.ctrl-verlust.net/die-geschichte-der-digitalisierung-in-fuenf-phasen/>, konsultiert am 29.04.2019)
- SÜHLMANN-FAUL (Felix), Digitalisierung & Nachhaltigkeit: Risiken, Chancen und notwendige Schritte, www.informatik-aktuell.de, 05.02.2019. (<https://www.informatik-aktuell.de/management-und-recht/digitalisierung/risiken-und-chancen-der-digitalisierung>, konsultiert am 25.04.2019)

EU-Kommission berichtete über Freiwilligenprojekt im Empfangszentrum „Belle-Vue“



EUROPÄISCHES
SOLIDARITÄTSKORPS



Die Europäische Kommission hat das Projekt „Meeting the world – the life in an asylum seekers Center“ des Roten-Kreuz Zentrums Belle-Vue in Eupen ausgewählt, um den Freiwilligendienst in Europa zu repräsentieren!

Seit 2011 hat das Belle-Vue acht Freiwillige aus Dänemark, Italien, Österreich, Deutschland und Spanien aufgenommen. Mit den Freiwilligen hat das Rote Kreuz immer gute Erfahrungen gemacht. Alle jungen Menschen verrichten zunächst „Basisarbeit“ in dem Empfangszentrum für Asylbewerber. Dazu gehören der Rezeptionsdienst, die Alltagsbegleitung, die Aufsicht beim Mittagessen, die Vorbereitung der Zimmer und die Animation mit den Kindern. Neben der Basisarbeit bietet das Belle-Vue den Freiwilligen die Möglichkeit, eigene Projekte zu verwirklichen.

Die Freiwillige Laura Nocifora aus Italien organisierte 2017/2018 Aktivitäten wie zum Beispiel Unterhaltung für Kinder, Feste für die Bewohner des Zentrums etc., aber auch Sensibilisierungen mit Studenten der verschiedenen Schulen in Eupen und Umgebung.

Im April 2018 hat sich ein Fernseherteam der Europäischen Kommission im Belle-Vue einen ganzen Tag damit beschäftigt, das Leben im Zentrum hautnah mitzuerleben und zu

filmen. Es wurde nicht nur der normale Tagesablauf gefilmt, sondern auch einige Ateliers, wie beispielsweise ein Wellness Atelier für Frauen, welches an dem Tag stattgefunden hatte.

In diesem kurzen Film werden der Arbeitstag und die verschiedenen Aufgaben sowie Projekte der europäischen Freiwilligen beschrieben. Laura erklärt darin auch, wieso man sich dazu entscheidet, in einem fremden Land zu leben, zu arbeiten und was es für Vor- und Nachteile mit sich bringt.

Jessica Rivoira, die selbst 2014/2015 als Freiwillige im Belle-Vue begonnen hat, ist heute Sozialassistentin und Verantwortliche für den Freiwilligendienst im Zentrum. Sie und Laura wurden daher zum European Youth Event 2018 eingeladen, das vom 1. bis zum 3. Juni in Straßburg stattgefunden hat. Das Event, das von ca. 8.000 Jugendlichen besucht wird, ist eine Möglichkeit für viele junge Leute, sich über die europäischen Mobilitätsprogramme zu informieren und diese kennenzulernen. Dort hatten Jessica und Laura die Möglichkeit, ihr Projekt, welches auch von der Nationalen Agentur, dem Jugendbüro, als „Best Practice Projekt“ ausgewählt wurde, zu repräsentieren und über ihre Erfahrungen zum Europäischen Freiwilligendienst zu berichten.

Der Kurzfilm, der auch auf der offiziellen Website des Europäischen Solidaritätskorps zu sehen ist, wurde unter anderem an diesem Tag im Parlament gezeigt.

Den Film können sich Interessierte unter folgendem Link anschauen:

<https://www.jugendbuero.be/unsere-programme/europaeisches-solidaritaetskorps/was-ist-das-europaeische-solidaritaetskorps/>

#EUSolidarityCorps

europa.eu/solidarity-corps

Info-Integration startet mit erstem Freiwilligenprojekt



Die Beratungsstelle Info-Integration erhielt 2018 die Akkreditierung als Aufnahmeorganisation im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps und damit die Befugnis, jungen Menschen aus Europa einen Platz zu bieten, an dem sie als Freiwillige inspirierende und verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen, bei denen sie nicht nur selber etwas lernen, sondern auch anderen helfen und etwas bewegen können.

Im Oktober 2018 stellte Info-Integration seinen ersten Förderantrag zur Aufnahme der Freiwilligen Benedetta Tonni. Benedetta startete im Januar 2019 ihr sechsmonatiges Freiwilligenprojekt bei Info-Integration.

Benedetta ist 25 Jahre jung und lebt in Italien. Mit dem Thema Migration kam sie während ihres Studiums bereits in Kontakt und hatte somit schon erste Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund gesammelt. So sah sie in diesem Projekt die Chance, ihre Erfahrungen und Kenntnisse zu vertiefen und erweitern.

Info-Integration vom Belgischen Roten Kreuz ist das Referenzzentrum für Migration und Integration in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.

Zu den Hauptaufgaben zählen:

- **Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund zu den Themen Aufenthaltsrecht, Familienzusammenführung, Erlangung der belgischen Nationalität, usw.,**
- **Soziale Begleitung der Teilnehmer des Integrationsparcours in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens,**
- **Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierungskampagnen (wie z.B. „Meet and Eat“, Lebendige Bibliothek, Begegnungsfeste),**
- **Arbeit mit Schulen (Beratung von Lehrern, Elternarbeit, Workshops mit Schülern),**
- **Organisation von Weiterbildungen.**



„Das Hauptziel unseres Projekts ist es, junge Menschen in Kontakt mit Menschen mit Migrationshintergrund zu bringen und Verständnis für die Herausforderungen und Lebensrealitäten dieser Zielgruppe zu fördern. Aus unserer Sicht ist dies die beste Möglichkeit, Vorurteile bei jungen Menschen abzubauen, die dann auch als Multiplikatoren für ein solidarisches Zusammenleben und gegen Xenophobie und Rassismus wirken“, sagt Johanna Tumler, die der Freiwilligen als Mentorin zur Seite steht.

„Benedetta ist eine große Bereicherung für unser Team und unsere Arbeit.“
(Johanna Tumler)

Die Aufgaben von Benedetta sind vielfältig. So kann sie an der Durchführung und Weiterentwicklung von Schulanimationen zu den Themen Flucht und Asyl, Menschenrechte, Vorurteile und Rassismus teilhaben. Sie unterstützt das Team in bereits bestehenden Kampagnen, wie in der diesjährigen Auflage von „Meet and Eat“ und in der Öffentlichkeitsarbeit durch die Gestaltung von Beiträgen auf Facebook oder der Website sowie in der Weiterentwicklung von Broschüren und Flyern. Außerdem hat sie auch ihr eigenes Projekt gefunden: Sie interviewt Absolventen des Integrationsparcours und postet diese Interviews auf Facebook. Für die Menschen, die den Integrationsparcours abgeschlossen haben, ist dies eine schöne Erfahrung, da sich jemand viel Zeit für sie nimmt, um in einem geschützten Rahmen mehr von ihnen zu erfahren.

In einem Interview sagt Benedetta, dass sie die Freunde, die sie in Belgien kennengelernt hat, sowie die positive Atmosphäre im Büro mit ihren Kolleginnen sehr vermissen wird und, dass es eine durchweg positive Erfahrung für sie war.

Das Europäische Solidaritätskorps in Ostbelgien



Das Europäische Solidaritätskorps schafft unter anderem Möglichkeiten für junge Menschen, an Freiwilligen- oder Beschäftigungsprojekten (Praktikum, Job) in ihrem eigenen Land oder im Ausland teilzunehmen.

Es bringt junge Menschen zusammen, um eine Gesellschaft aufzubauen, die niemanden ausschließt, um bedürftigen Menschen zu helfen und auf gesellschaftliche Herausforderungen zu reagieren.

Auch in Ostbelgien erkennen immer mehr Organisationen den Mehrwert, jungen Menschen in ihren Organisationen ein freiwilliges Engagement zu ermöglichen.

Die jungen Menschen unterstützen diese Organisationen in ihren alltäglichen Abläufen und können mit neuen Ideen frischen Wind bringen.

In Ostbelgien engagieren sich derzeit folgende Einrichtungen:

- Behindertenwohnheim Königin-Fabiola-Haus
- Belgisches Rotes Kreuz – Empfangszentrum in Manderfeld
- Belgische Rotes Kreuz – Empfangszentrum Belle-Vue in Eupen
- Belgisches Staatsarchiv Eupen
- Dienststelle für Selbstbestimmtes Leben
- Gemeindeschule Hauset
- Infotreff Eupen – Jugendinformationszentrum
- KuKuK an der Grenze – Kunst und Kultur im Köpfchen
- Rat der deutschsprachigen Jugend
- Zentrum für Förderpädagogik

NEU dabei sind folgende Einrichtungen:

- Belgisches Rotes Kreuz – Info-Integration
- Dabei VoG
- Jungentreff Inside Eynatten

Möchten auch Sie frischen Wind, neue Ideen oder Impulse in Ihre Organisation bringen? Das Engagement junger Europäer fördern? Für Ihre alltägliche Arbeit Unterstützung erhalten? Dann holen Sie sich das Qualitätsiegel des Europäischen Solidaritätskorps in Ihre Einrichtung, um engagierten jungen Menschen einen Freiwilligendienst, ein Praktikum oder sogar einen Job anzubieten.

Beratung und Unterstützung erhalten Sie vom ESK-Team im Jugendbüro!

KA1 – Jugendaustausch

10 Jahre internationale Jugendbegegnungen auf der Bühne des Friedens



Bereits zum 10. Mal fand im September 2018 das Friedenstheaterfestival der europäischen Jugendbewegung Bina Mira („Bühne des Friedens“) statt.

Unter dem Motto „10 Jahre darstellende Friedensarbeit mit europäischen Jugendlichen“, feierte das Theaterfestival „Bina Mira“ sein Jubiläum diesmal in Bosnien/Herzegovina.

Rund 100 Jugendliche bereiteten in Workshops eine Präsentation vor. Man aß gemeinsam, tauschte sich aus und arbeitete gemeinsam für den Frieden im eigenen Land und in Europa.

Vier Jugendliche aus dem Eupener Ensemble „Friends Theater“ und dem Jugendensemble „Die Junge Agora“ besuchten im September die bosnische Stadt Tuzla – dort, wo vor zehn Jahren alles angefangen hat.



Geleitet wurde dieses Projekt von der Ostbelgierin Elfriede Belleflamme. Sie hat während 40 Jahren als Lehrerin mit hunderten von Jugendlichen gearbeitet. Seit ihrer Pension geht sie ihrer Leidenschaft, dem Theaterspiel, nach und koordiniert ehrenamtlich das Projekt. Die Europäische Kommission hat sie 2017 im Rahmen der Europäischen Jugendwoche einen Tag begleitet und in einem Video über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen berichtet:

<https://youtu.be/MOMFs9tdwIE>

Bina Mira wurde von Heinz Jussen ins Leben gerufen. Er ist Vorsitzender des Aachener Netzwerkes für humanitäre Hilfe und interkulturelle Friedensarbeit, das das Theaterfestival von Beginn an mit organisiert hat und 2018 sein 25. Jubiläum feierte. Während der Balkankriege besuchte er die Gegend und wurde Zeuge von Gewalttaten.

2017 war Belgien zum ersten Mal unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Oliver Paasch Gastgeber. Gefördert wurde das Projekt durch Erasmus+, Ostbelgien und die Ministerin für Kultur, Beschäftigung und Tourismus, Isabelle Weykmans.

Nach 2010 und 2014 findet das 11. Bina Mira Festival vom 20. bis 28. September 2019 erneut in Aachen statt. Teilnehmer aus sechs europäischen Staaten werden dabei sein.



KA2 – Strategische Partnerschaft

Die Faszination des Fantasy-Rollenspiels



Für junge Generationen sind elektronische Spiele und die Online-Welt ein Teil ihrer Realität geworden.

Dies bietet viele neue Möglichkeiten, Jugendliche zu erreichen. Wenn wir uns jedoch für digitale Ansätze begeistern, ist es sehr wichtig, nicht zu vergessen, dass die digitale Welt nur bis zu einem gewissen Grad für die Jugendentwicklung hilfreich sein kann. Ein gesundes Gleichgewicht ist nötig und im Wettbewerb mit Videospiele um die Aufmerksamkeit von jungen Menschen zu buhlen, kann oft entmutigend sein.

Es gibt jedoch Möglichkeiten, junge Menschen zu begeistern. Sie in ein Fantasy-Rollenspiel eintauchen zu lassen, ist eine davon. Rollenspiele sind im Wesentlichen Filme, die durch die Vorstellung der Spieler geschaffen werden und in denen sie die Hauptrollen besetzen. Die Spieler bilden gemeinsam ein Team, während ein Spielleiter die Szenen beschreibt und alle übrigen Rollen spielt. Diese Art der Rollenspiele gibt es bereits seit den 70er Jahren, aber erst seit kurzer Zeit werden sie vom Dragon Legion-Netzwerk, einer Gruppe junger Menschen aus ganz Europa, für verschiedene Lernaspekte genutzt:

Sprachen Lernen:

Rollenspiele eignen sich hervorragend für das Sprachenlernen, weil es die Lernenden motiviert, in herausfordernden Situationen Lösungen zu finden, die meist durch Dialoge gesteuert werden. Zum Beispiel hat die Dragon Legion Spiele durchgeführt, in denen die Beschreibungen in deutscher Sprache verfasst sind, aber die Charaktere auf Englisch sprechen.

Beschäftigungsfähigkeit:

Rollenspiele basieren auf Teamarbeit und eine Gruppe kann nur dann erfolgreich sein, wenn die Teilnehmer die Stärken und Schwächen der einzelnen Charaktere verstehen und bessere Teams bilden. In einem internationalen Umfeld zu kooperieren und sich der kulturellen Unterschiede bewusst zu werden und zu verstehen, wie diese genutzt werden können, um bessere Ergebnisse zu erzielen, ist ebenso Teil des Lernens, wie die Entwicklung einer internationalen Denkweise.



Soziale Fähigkeiten:

Rollenspiele können eine Reihe sozialer Fähigkeiten wie Empathie trainieren. Wenn sozial benachteiligten Jugendlichen ein sicheres Spielumfeld geboten wird, in dem sie Dinge ausprobieren können, erhöht dies ihr Selbstwertgefühl und verändert ihre gesamte Persönlichkeit.

Kommunikationsfähigkeit:

Rollenspiele ermöglichen es, das Lösen von Konflikten zu erlernen. Außerdem trainieren sie die Debattierfähigkeiten und das Verhalten in Verkaufssituationen.

Die Ergebnisse sind erstaunlich: Junge Menschen haben eine lebhaftere Fantasie, die jedes Videospiel übertreffen kann und Spieler, die mit ihren Charakteren verschmelzen wie gute Schauspieler mit ihren Rollen, erleben ein starkes Eintauchen. Ab diesem Punkt sind die Möglichkeiten der Einführung von Lerninhalten unbegrenzt.

Das Dragon Legion-Netzwerk hat die Fähigkeiten entwickelt, Rollenspiele als ein ausgereiftes Lernwerkzeug einzusetzen und nun ist es an der Zeit, das Wissen mit anderen Jugendarbeitern zu teilen. Zusammen mit Netzwerkpartnern aus Deutschland, Estland und Island sammelt die ost-belgische Pfadfindergruppe der Royal Rangers Wissen darüber, wie man ein intensives Spiel aufstellt und wie man Erfahrungen schafft, die zum Lernen führen. Dies geschieht in einem Erasmus+ Projekt, das als Endprodukt ein Buch hervorbringt. Ziel dieses Buchs ist es, den Einsatz von Rollenspielen in der Jugendarbeit zu fördern und erstaunliche Lernmöglichkeiten zu schaffen. Das Beste ist, dass der Ansatz sehr praktisch ist, da nur ein Stift, Papier, Würfel und Kreativität benötigt werden.

Fortbildung von Fachkräften im Jugend- und Bildungsbereich



„Fakt ist:
Der Jugendliche verlässt
als Schüler das Land
und kommt als junger
Erwachsener zurück.
Eine beeindruckende
Entwicklung.“
(Gisela Keller)

Sich mit Erasmus+ im Ausland fortbilden – das können doch nur Studenten, oder? Nein, tatsächlich bietet das Programm unter anderem auch Lehrern und Fachkräften der Jugendarbeit die Möglichkeit, im Ausland Berufserfahrungen zu sammeln oder an einer Fortbildung teilzunehmen.

Dies kann zum Beispiel im Rahmen einer Hospitation geschehen, die Lehrern und Jugendarbeitern die Möglichkeit bietet, den Alltag in ähnlichen Einrichtungen im Ausland kennenzulernen.

Fachkräfte der Jugendarbeit haben zudem die Möglichkeit, sich mit Kollegen aus dem Ausland zu vernetzen und gemeinsam eine Fortbildung auf die Beine zu stellen, die für ihren Bereich relevant ist. Lehrer können sich für Weiterbildungen im Ausland anmelden und diese besuchen. Diese verschiedenen Möglichkeiten wirken motivierend und positiv auf die tägliche Arbeit. Die gewonnenen Einblicke und Erkenntnisse verbessern die beruflichen und sozialen Kompetenzen der Fachkräfte und steigern die Qualität ihrer Arbeit. Sie erhalten ein länderübergreifendes Verständnis für verschiedene Methoden und Verfahren und haben die Möglichkeit, diese in ihrem Alltag anzuwenden. Damit Sie sich ein besseres Bild zur Fortbildung von Fachkräften im Jugend- und Bildungsbereich machen können, möchten wir Ihnen hier gerne drei Projekte vorstellen, die im Rahmen des Programms durchgeführt und als „Best Practice Projekte“ ausgesucht wurden:

Aus dem Jugendbereich: „Inside Out“ - Infotreff Eupen

Für Fachkräfte der Jugendarbeit ist es sehr wichtig, sich der eigenen Potenziale bewusst zu sein. Zum einen, um diese aktiv in der eigenen Arbeit einzusetzen und zum anderen, um den Prozess des Erkennens auch bei Jugendlichen anzustoßen.

Genau zu diesem Thema hat der Infotreff Eupen daher mit Partnern aus Tschechien, Estland, Lettland, Slowenien, Italien, Rumänien und Polen eine Fortbildung organisiert. Für sechs intensive Tage im Juni 2017 standen die Themen Selbstwahrnehmung und Achtsamkeit im Fokus. 23 Teilnehmer aus dem Jugendbereich haben sich mit ihren Talenten und Begabungen beschäftigt und ein besseres Verständnis der eigenen Stärken und Leidenschaften erreicht. Die Fortbildung hat ihre Selbstreflexionsfähigkeit gefördert und ihnen neue Methoden und Praktiken vermittelt, die sie nun in ihre tägliche Arbeit einfließen lassen können.

Aus dem Bildungsbereich: Bessere Qualifikation der Schüler und Lehrer für den europäischen Arbeitsmarkt

Seit fast 18 Jahren ermutigt das Robert-Schuman-Institut (RSI) den internationalen Austausch durch Projektarbeit und hat in den letzten Jahren ein breites Netz von Schulpartnerschaften aufgebaut, das sowohl Schülern als auch Lehrern die Möglichkeit bietet, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren.

31 Schüler des RSI konnten während eines dreiwöchigen Praktikums in einem Unternehmen oder in einer spezifischen Fachschule in sechs verschiedenen Ländern erste Berufserfahrungen sammeln.

Die Schüler waren in sorgfältig ausgesuchten Gastfamilien, Wohngemeinschaften und Jugendherbergen untergebracht und hatten so die Möglichkeit, eine andere Kultur kennenzulernen und eine andere Sprache zu sprechen. Dies förderte auch die soziale Eingliederung der Schüler.

Für die Lehrer des RSI fand ein Austausch von einer Woche mit den Kollegen der Partnerländer statt. Die Lehrer nahmen an einer Hospitation teil, um auf diese Weise Einblicke in das Schulsystem des jeweiligen Partnerlandes zu erhalten oder um Einblicke in die Betriebe zu erlangen, in denen die Schüler zur gleichen Zeit ein Praktikum absolvierten. Durch den internationalen Austausch wurde ein Interesse an der Verbesserung der Unterrichtsinhalte und -qualität angeregt.

Führung und Management in Bildungseinrichtungen

Im Zuge des aktuellen schulischen Wandels wachsen die Herausforderungen im Schulbereich und stellen das Personal der Schulleitung vor neue Aufgaben. Zusätzlich zur Sicherstellung eines reibungslosen Alltagsbetriebs gehören mittlerweile weitere umfangreiche Aufgaben in den Verantwortungsbereich des Managements einer Schule: Personalführung, Qualitätsmanagement, Unterrichts- bzw. Schulentwicklung, aber auch die Verarbeitung gesellschaftlicher Tendenzen wie Inklusion, Integration oder Digitalisierung stellen die Schulleitung vor wachsende Herausforderungen. Qualitativ hochwertige Weiterbildungsmöglichkeiten sind daher von großem Nutzen. Das Königliche Athenäum Eupen (KAE) ist sich dieser Entwicklung bewusst und ermöglicht seinem Personal sich kontinuierlich weiterzubilden. In diesem Kontext besuchte ein Personalmitglied den Masterstudiengang „Führung und Management in Bildungseinrichtungen“ an der Deutschen Akademie für Pädagogische Führungskräfte.

„Die Lehrer
kommen mit neuen
Impulsen zurück und
setzen diese in ihrem
Unterricht um. Dies
kann unserer Schule
nur von Nutzen sein.“
(Gisela Keller)



KA2 – Strategische Partnerschaft im Schulbereich

Strategische Partnerschaften im Rahmen von Erasmus+ aufbauen



Bei Strategischen Partnerschaften handelt es sich um Kooperationsprojekte, bei denen Schulen durch die Zusammenarbeit mit Unternehmen, Universitäten und Partnerschulen aus verschiedenen Ländern an gemeinsamen Zielen arbeiten.

Im Rahmen der sogenannten Leitaktion 2 haben Projektpartner die Möglichkeit, Schüler- und Lehreraustausche zu organisieren oder ein neues und innovatives Produkt zu entwickeln.

Don't Mind the Gap!

Ein Beispiel für solch eine erfolgreiche Kooperation ist das Projekt „Don't Mind the Gap!“, in dem Schüler der Pater-Damian-Sekundarschule (PDS) gemeinsam mit den Partnerschulen aus Kopenhagen (Dänemark), Jeseník (Tschechien), Talsi (Lettland) und ihrem ostbelgischen Partner, dem Medienzentrums Ostbelgien, an der Produktion von Lernvideos arbeiten. Bei dem Projekt sollen sowohl Schüler als auch Lehrer miteinander und voneinander in verschiedenen Projektphasen lernen, wie sich effiziente Lernvideos produzieren lassen. Ziel ist es herauszufinden, wann ein Lernvideo erfolgreich ist und wie Wissen unterhaltsam und zur gleichen Zeit effizient und nachhaltig vermittelt werden kann. Dabei gilt es ebenfalls herauszufinden, wie der digitale Graben zwischen Schülern und Lehrern überwunden werden kann.

Zu diesem Zweck fand ein erstes internationales Schülertreffen mit dem Thema „Demokratie an der Schule“ in Eupen statt. Bereits im Vorfeld hatten sich die Schüler mit diesem Thema befasst und unterschiedliche Lernvideos produziert. Bei dieser Vorarbeit konnten die Schüler vor allem den Umgang mit verschiedenen Schnitt- und Filmtechniken üben. Gemeinsam mit den Gastschülern wurden dann die Ergebnisse der Projektarbeit aller Partnerländer betrachtet, ausgewertet und untersucht. Dabei galt es herauszufinden, wann ein Lernvideo Interesse hervorruft und einen Mehrwert bringt. Anschließend wurde geübt, mit mehreren Kameras und Mikrofonen ein Interview aufzuzeichnen. Am kommenden Tag ging es dann nach Brüssel, wo die Schüler verschiedene EU-Parlamentarier der beteiligten Länder zum Thema „Demokratie an der Schule“ interviewten. Neben dem ostbelgischen EU-Abgeordneten Pascal Arimont standen Morton Messerschmidt aus Däne-

mark, Roberts Zīle aus Lettland und Dita Charanzová aus Tschechien den Schülern Rede und Antwort. Anschließend wurden die Interviews teilweise untertitelt, mit Voice-Over-Stimmen versehen und durch Schnitt und Montage zu neuen Lernvideos zum Thema „Demokratie an der Schule“ zusammengefasst.

Neben der technischen Komponente ist auch der inhaltliche Aspekt sehr wichtig. Hier wurde den Schülern beigebracht, zwischen Haupt- und Nebenfragen zu unterscheiden. Mit Hilfe ihrer neu erworbenen technischen Kompetenzen mussten sie dann die Kernbotschaften in den Mittelpunkt ihrer Videos stellen.

In einer zweiten Phase befassten sich die Schüler mit Animationsvideos zu den Stadtvierteln in Kopenhagen. Rund 40 Schüler und ihre Begleiter haben sich in Dänemark getroffen, um erneut eine Woche lang am Thema Lernvideos zu arbeiten. Dabei verglichen die Schüler die Stärken und Schwächen verschiedener Animationstools und untersuchten unterschiedliche Stadtviertel nach soziologischen Gesichtspunkten, um neue Lernvideos zu erstellen. Im Vorfeld hatten die Schüler bereits mit Hilfe unterschiedlicher Animationssoftware Videos zur Kultur ihrer Heimatländer erstellt. Bei der Erstellung dieser Videos mussten die Schüler nicht nur ihre eigene Kultur gut verstehen, sondern auch darüber nachdenken, was für Menschen aus anderen Kulturen interessant sein könnte.

Als Ergebnis des Projektes wird es eine beträchtliche Anzahl an Lernvideos zu verschiedenen Themen geben, die von Schülern für Schüler gemacht werden und in verschiedenen Ländern verwendet werden können.

Da das Projekt noch nicht abgeschlossen ist, können wir uns noch auf weitere interessante Lernvideos freuen. Erste Ergebnisse des Projektes sind auf dem YouTube Kanal „Erasmus Don't Mind the Gap!“ zu finden (https://www.youtube.com/results?search_query=erasmus+DON%27T+MIND+THE+GAP) und auf der Internetseite der PDS unter DMTG.



Projekt am KA Eupen: „Social challenges for schools today“



Insgesamt sind mehr als 100 Schüler, 30 Lehrer und sechs Länder in das Projekt des Königlichen Athenäums Eupen (KAE) eingebunden, welches durch das europäische Austauschprogramm Erasmus+ gefördert wird.

Das erste von zwei Projektjahren ist beendet und die Koordinatorin zieht eine positive Bilanz. Es wurde viel zu den Herausforderungen und Anforderungen an Schulen im 21. Jahrhundert erarbeitet und erfahren. Im Vordergrund steht immer auch die Förderung der Sprachen, der Kultur und des Zusammenlebens in Europa. Das KAE ist koordinierende Schule des Projektes, welches 2018 beantragt wurde und durch Verena Brammertz, Lehrerin für Französisch und Spanisch, zusammen mit ihren Kollegen Margit Berns-Loock und Yannick Rentmeister, beide Lehrer für Geographie, koordiniert wird.

Seit einem Jahr stehen Ungarn, Belgien, Litauen, Portugal, La Réunion und Spanien in Kontakt; seitdem und innerhalb von drei Projekttreffen lernen die Einen von den Anderen. 2019 und 2020 werden noch drei weitere Projekttreffen folgen. In allen Ländern wird eine jeweils für das Land relevante und vorrangige Herausforderung thematisiert. Sich darüber in anderen Ländern zu informieren, sich umzusehen und aus den eigenen Erfahrungen zu lernen, sich gegenseitig zu inspirieren und zu unterstützen, das sind die Ziele des Projektes.

Zunächst ging es für die Eupener nach Litauen, wo in Vilnius an einer russischen Schule gezeigt wurde, wie sie mit sogenannten „Social Minorities“ an ihrer Schule umgehen. Es folgte eine Reise nach Madeira, wo der Schwerpunkt auf „Cyberbullying“ sowie „Teambuilding“ lag. Hier wurde unter anderem auf die Gefahren des Internetmobbings hingewiesen. In der letzten Woche führte dann die vorerst letzte Reise dieses Schuljahres nach Budapest (Ungarn), wo der Schwerpunkt auf „virtual reality taking over real life“ lag – ein sicher auch für unsere Jugendlichen und Schulen brisantes Thema, da häufig das Leben am Bildschirm stattfindet und weniger in der echten Welt.



Es ist das insgesamt sechste Projekt und damit 14 Jahre Erfahrung, auf die das KAE dank europäischer Fördergelder zurückblicken darf. Beinahe eine Generation und an die 100 Eupener Schüler, die einen Blick über den Teller- rand werfen durften und Europa somit hautnah erleben konnten.



Einige Stimmen der beteiligten Schüler:

„Wir kamen spät abends in Budapest an und meine Gastfamilie hat mich sehr herzlich empfangen. Ich habe mich seit dem ersten Tag wie zu Hause gefühlt. Auf dieser Reise habe ich sehr viele neue Freunde gefunden.“
(Manuela)

„Die Kommunikation mit den anderen Schülern oder der Gastfamilie hat sehr gut geklappt. Mein Englisch hat sich aufgrund des Sprechens in dieser einen Woche sehr verbessert.“
(Kristina)



Erasmus+ Best Practice: „Javis – Datenbank und Vereinsverwaltung für die Erwachsenenbildung“



2016 reichte Die Eiche VoG einen Erasmus+ Antrag auf Förderung der Mobilität von Fachkräften ein. Bei dem Projekt ging es darum, eine informatische Lösung zur Erleichterung der administrativen Arbeit der Einrichtung zu finden.

Aufgrund des hohen Verwaltungsaufwands und der geringen Personaldecke von hauptamtlichen Mitarbeitern ist Die Eiche VoG auf eine professionelle Software angewiesen.

Das Ziel, die administrative Verwaltung der Kurse zu vereinfachen, scheiterte zunächst an einer Vielzahl von Faktoren: Budget, Komplexität, Nutzerfreundlichkeit, Konzeption, Support, Zeitaufwand, eigene Ansprüche, usw. Nach intensiver Suche entschied der Projektträger sich schlussendlich für das Programm „Javis“.

Zunächst ging es darum, die bestehende Javis-Version an die eigenen Bedürfnisse anzupassen. Dazu wurden alle Problemfelder identifiziert und in einem Fragenkatalog zusammengetragen. Parallel fanden Meetings mit dem Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft und dem Rat für Erwachsenenbildung statt, da es langfristig darum ging, die Software auch anderen Bildungsorganisationen zur Verfügung zu stellen und ihre Anfragen und Bedürfnisse in die Entwicklung einfließen zu lassen.

Im Anschluss wurden drei Mitarbeiter der Eiche in eine Erasmus-Mobilität nach Osnabrück entsandt, um an einer Schulung teilzunehmen und im Austausch mit den Programmentwicklern den Fragenkatalog zu bearbeiten. Es dauerte nicht lange, die Software an die Bedürfnisse der

Eiche anzupassen. Nach einem Tag standen die wichtigsten Komponenten. Eine Schulung für die Anwender ging ebenso schnell über die Bühne. Javis überzeugte vor allem durch die einfache und intuitive Nutzerführung.

Es ist schlussendlich gelungen, die Software als effizientes Datenbank- und Verwaltungsprogramm zu optimieren und inzwischen alle Anwender der Einrichtung zu schulen. Javis wurde erfolgreich implementiert und erleichtert seitdem erheblich den Büroalltag: Kurse, Pläne und Teilnehmer lassen sich nun wesentlich effektiver verwalten.

Aktuell wird die Möglichkeit geprüft, den Nutzerkreis des Programms in Ostbelgien auszuweiten. Hierfür finden weitere Austausche mit der Deutschsprachigen Gemeinschaft und mit dem Rat für Erwachsenenbildung statt. Eine offizielle Programmvorstellung ist angedacht, bei der die Javis-Entwickler vor Ort Fragen beantworten sollen. Dabei sollte sich herausstellen, ob und für wie viele Organisationen die Implementierung von Interesse sein kann. Ausschlaggebend sind der administrative Aufwand und die jeweiligen Bedürfnisse der Erwachsenenbildungseinrichtungen; die mögliche Nutzung muss von Fall zu Fall geklärt werden.

O-Ton des Antragstellers

„Wir sind begeistert und überzeugt von diesem Programm und auch von den Menschen, die dahinterstehen und bei der gemeinsamen Entwicklung einen hervorragenden Job geleistet haben. Der Mehrwert und die Zeitersparnis durch die Nutzung von Javis ist für Vereine, Kursanbieter oder Seminarveranstalter beachtlich. Wir sind gerne bereit, unsere Erfahrungen weiterzugeben.“



EPALE – auch Ostbelgien kommt auf den Geschmack



Es ist soweit: Im Frühjahr 2019 zählte die mehrsprachige Online-Community für die Erwachsenenbildung in Europa (EPALE) 50.000 Nutzer! Und es werden täglich immer mehr. Somit ist klar, dass die von der Europäischen Kommission finanzierte Plattform auf die Bedürfnisse des Erwachsenenbildungsbereichs eingeht und zwar insbesondere in Bezug auf Sichtbarkeit, Anerkennung und Erfahrungsaustausch.

Ostbelgische Einrichtungen bei EPALE

Im ersten Halbjahr nahmen auch ostbelgische Einrichtungen die Gelegenheit wahr, auf der Plattform über ihre Aktivitäten und Projekte zu berichten. So erschienen diverse Blogbeiträge:

Nahezu jeder in Ostbelgien kennt das Medienzentrum als Ausleihstelle für Bücher und sonstige Medien. Aber welchen alternativen Beitrag leistet die Einrichtung insbesondere in der Erwachsenenbildung? Gaby Zeimers hat für EPALE eine spannende Übersicht erstellt.

Link zum Artikel: <https://ec.europa.eu/epale/de/node/100565>



Über Erasmus+ können Referenten und Personalmitglieder der Erwachsenenbildung sich beruflich im Ausland weiterbilden. Die Eiche VoG nahm dieses Angebot für sich in Anspruch und entwickelte in diesem Rahmen mit einem Softwareanbieter eine auf ihre Bedürfnisse maßgeschneiderte Lösung für die Kurs- und Teilnehmerverwaltung. Roger Rau berichtet bei EPALE über das erfolgreiche Projekt.

Auf der Seite 15 in diesem Magazin erfahren Sie außerdem mehr über das Projekt.

Link zum Artikel: <https://ec.europa.eu/epale/en/node/101759>



Gino Decoster vom ZAWM stellte das Interreg Projekt „Garage 4.0 – Kfz-Betrieb 4.0“ vor. Durch digitale Technologien und Geschäftsmodelle verändert sich unsere Arbeitswelt rasant. Das Projekt befasst sich mit der Notwendigkeit der Anpassung von Berufsbildungsgängen in der Automobilbranche an die aktuellen Trends. Ziel des Projekts ist insbesondere die Förderung von berufsbildenden Schulen und Fachhochschulen bei der Entwicklung und beim Test neuer Ausbildungskonzepte.

Link zum Artikel: <https://ec.europa.eu/epale/de/node/106728>



Themenschwerpunkte 2019

Jedes Jahr setzt EPALE thematische Schwerpunkte, die für den Bereich der Erwachsenenbildung von besonderer Bedeutung sind. Im ersten Halbjahr widmete die Gemeinschaft sich folgenden Themen: Digitale Erwachsenenbildung, Politische Bildung und nicht-formales und informelles Lernen. Dazu wurden zahlreiche Beiträge und Ressourcen aus ganz Europa geliefert, viele davon in deutscher Sprache.

Soziale Inklusion benachteiligter Gruppen durch Erwachsenenbildung und Lernen am Arbeitsplatz bilden die Kernthemen für das zweite Halbjahr 2019. Auch hier erwarten wir wieder nützliche und hochwertige Veröffentlichungen. Ein regelmäßiger Besuch auf der Homepage der Plattform lohnt sich!

Besuchen Sie uns auf ec.europa.eu/epale/de



- Sie suchen nach bestimmten Informationen im Bereich der Erwachsenenbildung?
- Sie möchten zu den Inhalten der Plattform beitragen, Ihre Einrichtung präsentieren und Ihre Erfahrung teilen?
- Sie möchten eine Veranstaltung bewerben?
- Sie suchen nach einem Partner, um ein Projekt umzusetzen?

Nehmen Sie Kontakt mit der EPALE-Koordinatorin im Jugendbüro auf: Chantal Pierlot
Tel.: 087 / 56 09 79 - epale@jugendbuero.be

SELFIE ist eine Initiative der Europäischen Kommission und steht für „Self-reflection on Effective Learning by Fostering Innovation through Educational Technology“, sprich Selbsteinschätzung des effektiven Lernens durch die Förderung der Verwendung von innovativen Bildungstechnologien.

Es versteht sich als Werkzeug, mit dessen Hilfe Schulen einschätzen können, wie sie digitale Werkzeuge in ihrer Organisation verwenden und in ihren Lernprozess einbetten können.

Dieses Werkzeug wurde im Oktober 2018 eingeführt und steht in den 24 Amtssprachen der EU zur Verfügung. Es kann an Grund- und Sekundarschulen (allgemeinbildender Unterricht und berufliche Bildung) und postsekundären, nichtuniversitären Bildungseinrichtungen zum Einsatz kommen. Über 150.000 Schulleiter, Lehrer und Schüler haben sich bereits beteiligt. Erfasst werden verschiedene Bereiche, in denen die Informationstechnik eine Rolle spielen könnte.

SELFIE sammelt anonym, anhand von kurzen Aussagen, Fragen und Zustimmungsskalen von 1 bis 5, die Meinung von Schülern, Lehrern und Schulleitungen über die Art und Weise, wie Technologien an ihrer Schule eingesetzt werden. Die Aussagen umfassen Bereiche wie Schulleitung, Infrastruktur, berufliche Weiterbildung, Lehren und Lernen, Bewertungspraktiken sowie die digitale Kompetenz der Schüler.

Im Parlament wuselte und wimmelte es am Abend des 14. Mais: verkleidete Kinder und Jugendliche mit Heugabeln, aufgeregte Primarschüler, cool dahinschlendernde Sekundarschüler, eine Handvoll Studenten und Lehrer, Eltern und ein Kamerateam von ArTiVi.

Sie alle hatten sich eingefunden, um der Verleihung des Jugendpreises „Europa kreativ“ beizuwohnen. Karl-Heinz Lambertz überreichte den Preis schon zum sechsten Mal, zum ersten Mal jedoch wurde das gesamte Rahmenprogramm von Kindern und Jugendlichen gestaltet. Die Kreative Werkstatt Mürringen gab in einer Uraufführung Auszüge aus ihrem Musical „Das Apfelkomp(I)ott - Zoff an der Grenze“ zum Besten. Mit Heu- und Mistgabeln gewappnet und als französische und belgische Dorfbewohner verkleidet, sangen und spielten die Kinder und Jugendlichen auf Deutsch, Französisch, Englisch und Mürringer Plattdeutsch und hatten dadurch die Lacher und Bewunderung der Zuschauer auf ihrer Seite.

Im Januar hatten sie das Musical als Projektbeitrag im Rahmen von „Europa kreativ“ eingereicht, welches für ihre Auseinandersetzung mit dem Europagedanken mit 1.000€ bezuschusst wurde. Tatsächlich erklärte Karl-Heinz Lambertz in seiner Abschlussrede, wie wichtig das Thema „Grenzen“ sei. Europa ist der Kontinent, der am dichtesten mit Grenzen besiedelt ist. Hier gilt es, Grenzen zu erkennen, anzuerkennen und vor allen Dingen zu überwinden. Dies alles konnten die Zuschauer aus dem Musical ersehen.

Wie digital ist meine Schule? **SELFIE verrät's!**



Das Ausfüllen des Fragebogens dauert etwa 30 Minuten. Die Fragen sind auf die jeweilige Gruppe zugeschnitten. So erhalten zum Beispiel Schüler Fragen zu ihrer Lernerfahrung, Lehrer zu den Unterrichtsmethoden und Schulleitungen zur Planung und zur Gesamtstrategie.

Die gewonnenen Ergebnisse und Einblicke sind nur für die Schule bestimmt und werden nicht weitergegeben, es sei denn die Schule entscheidet sich selbst dafür.

Die Ergebnisse sollen helfen, den gegenwärtigen Stand festzustellen, auf dieser Basis eine Diskussion über den Technologieeinsatz anzuregen und ein Schulentwicklungskonzept für die Schule zu erstellen. SELFIE kann dann in einer späteren Phase zur Beurteilung des Fortschritts und zur Anpassung des Schulentwicklungskonzepts verwendet werden.

Hier geht es zur Webseite: https://ec.europa.eu/education/schools-go-digital_de



Europa kreativ 2019

Mitte April trudelten dann die Wettbewerbsbeiträge für „Europa kreativ“ im Jugendbüro ein. Alle sechs wurden von einer vierköpfigen Jury prämiert und erhielten je nach Auseinandersetzung mit dem Europagedanken und ihrer Kreativität einen Geldpreis zwischen 50€ und 250€. So reichten die Studenten der Autonomen Hochschule ein Spiel zu den Lebenswelten der Kinder verschiedener Europäischer Länder ein. Die Schüler der Gemeindeschule Nidrum bastelten sinnbildlich für Europa ein Wikingerschiff mit vielen symbolträchtigen Details für den Europäischen Zusammenhalt. Mehrere Klassen des Robert-Schuman-Institutes und eine Klasse des Königlichen Athenäums Eupen reichten Gemälde, Fotocollagen und Schriftzüge in Techniken wie Fotografie, Origami und Spachteltechnik ein. Alle waren zu einer Ausstellung zusammengetragen worden und luden die Besucher zum Verweilen und detaillierten Erforschen ein.

Wer sich ein Bild von den Beiträgen der letzten fünf Jahre machen möchte, kann eine Broschüre mit passenden Fotos und Erklärungen im Jugendbüro anfragen.

Erasmus+: Ein Rückblick auf die bisherige Umsetzung (Januar 2014 - April 2019)



Welche Zielsetzung wurde verfolgt?

Erasmus+ wurde als Förderprogramm konzipiert, das eine ganze Reihe von Vorgängerinitiativen umfasst und dadurch weiträumig Unterstützung bieten, aber auch sektorenübergreifende Zusammenarbeit ermöglichen und stärken sollte. Zum einen werden der Ausbau und die Internationalisierung der allgemeinen und beruflichen Bildung sowie des Jugendbereichs durch das Programm unterstützt. Zum anderen sollen in Verbindung mit diesen Bereichen auch wirtschaftliche Aspekte wie die Reduzierung von Arbeitslosigkeit und Qualifikationsdefizite auf dem Arbeitsmarkt angegangen werden. Schlussendlich geht es auch um eine Stärkung der europäischen demokratischen Werte für Mensch und Gesellschaft, unter anderem durch Unterstützung der Partizipation junger Menschen am gesellschaftlichen Leben. Im Vordergrund stehen somit Innovation, Zusammenarbeit, Reformen und Mobilität. Unter Mobilität verstehen wir den Auslandsaufenthalt einer Person. Eine Person kann beispielsweise mehrere „Mobilitäten“ durchführen.

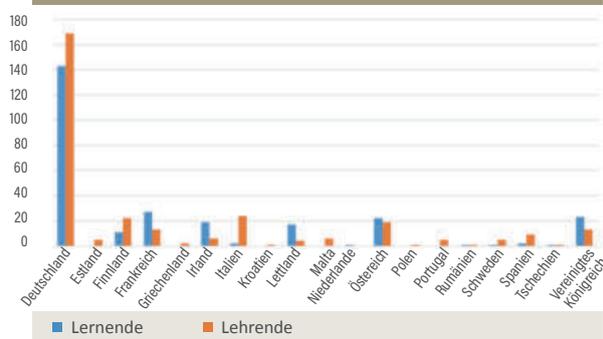
Wurden diese Ziele erreicht?

Es wurden europaweit bisher etwa 8,5 Milliarden Euro für Projekte zur Verfügung gestellt, womit knapp 100.000 Projekte unterstützt und 4 Millionen Mobilitäten ermöglicht werden konnten. Diese Zahlen steigen stetig. Ob nun alle Teilziele im Einzelnen bis zum Programmende erreicht werden können, ist nicht immer direkt absehbar, da die Folgen einer so umfassenden Initiative mindestens Jahrzehnte in die Zukunft reichen. Wir können jedoch sagen, dass das Programm mit Sicherheit einen erheblichen Stimulus für Innovation, Zusammenarbeit, Reformen und Mobilität geboten hat. In regelmäßigen Abständen werden auch von der Europäischen Kommission Berichte zum Verlauf und zur Wirksamkeit von Erasmus+ herausgegeben.

Wie ist die Situation in Ostbelgien?

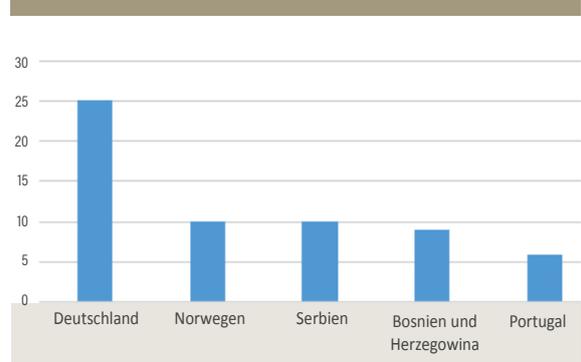
Die beeindruckenden Zahlen auf der Makroebene spiegeln sich auch in den einzelnen Ländern und Regionen wider. Wer sich mit der Implementierung des Programms in Ostbelgien befasst, stößt auch hier auf ziemlich beachtliche Ergebnisse: Bis dato wurden durch Erasmus+ knapp 3 Millionen Euro für Projektarbeit in Ostbelgien zur Verfügung gestellt. Damit konnten bisher 83 Projekte abgeschlossen werden und weitere 47 Projekte werden augenblicklich durchgeführt.

Mobilitätszielorte in der allgemeinen und beruflichen Bildung



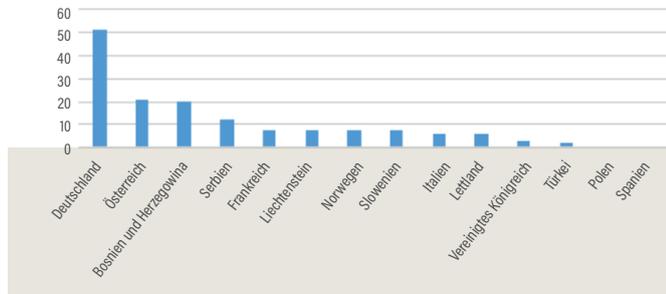
Im Bildungsbereich wurden bisher 576 Mobilitäten in 19 verschiedenen Ländern durchgeführt, darunter 306 für Lehrende und 270 für Lernende. In der Grafik wird besonders deutlich, dass überwiegend viele Personen ihre Mobilitätsaktivität in Deutschland durchführen. Zum einen ist dadurch die Durchführung der Mobilität in der Muttersprache möglich. Zum anderen ist Deutschland als direkter Nachbar der Region naheliegend. Natürlich kann es auch andere Gründe geben, wie z. B. der Wunsch nach einer bestimmten Expertise, bereits bestehende Kontakte, kulturelles Interesse usw. Die Länderwahl variiert zudem je nach Bildungsbereich und Alter der Teilnehmer.

Mobilitätszielorte im Jugendbereich



Auch im Jugendbereich können wir eine hohe Zahl an durchgeführten Mobilitäten verzeichnen. Bisher wurden mit Erasmus+ 60 ostbelgische Jugendliche in Form eines Jugendaustauschs (53 Jugendliche) oder eines Freiwilligenendienstes (7 Jugendliche) in 5 verschiedene Länder entsendet.

Ausgangsländer der in Ostbelgien empfangenen Jugendlichen

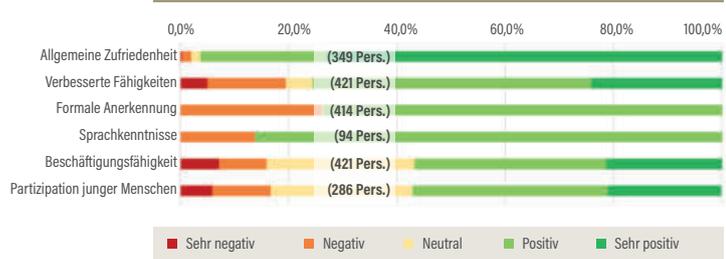


Außerdem wurden in Ostbelgien bisher 155 Jugendliche aus 14 verschiedenen Ländern in Form eines Jugendaustausches (126 Jugendliche) oder eines Freiwilligendienstes (29 Jugendliche) aufgenommen. Auch 73 ostbelgische Jugendliche nahmen bisher an den Jugendaustauschmaßnahmen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft teil.

Wie sieht es mit der Qualität der Mobilitätsaktivitäten aus?

Nicht nur die quantitativen Aspekte können sich sehen lassen. Die durchgeführten Projekte in der Leitaktion 1 (Mobilität von Einzelpersonen) haben offensichtlich auch qualitativ Einiges zu bieten. Das folgende Diagramm veranschaulicht die Rückmeldungen der Mobilitätsteilnehmer in allen Bereichen (allgemeine und berufliche Bildung sowie Jugend).

Zufriedenheit und Kompetenzerwerb der Mobilitätsteilnehmer aller Bereiche



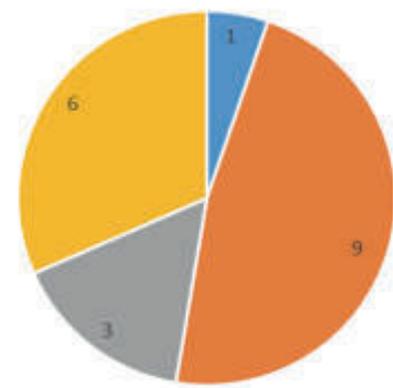
Wie wir in der Grafik erkennen können, gibt die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer (96%) eine positive Rückmeldung zu den Mobilitätsaktivitäten. Immerhin 75% erklären, dass sie ihre Fähigkeiten durch die Mobilität verbessert haben, und 74% haben eine formale Anerkennung für ihre Mobilität erhalten.

86% geben an, ihre Sprachkenntnisse verbessert zu haben. Allerdings haben wir hier weniger Rücklauf bei den Antworten. Das lässt sich dadurch erklären, dass – wie wir bereits zuvor festgestellt haben – viele Mobilitäten im deutschen Sprachraum und damit in der Muttersprache vieler Teilnehmer stattfinden. Eine Antwort erübrigt sich daher für diese Teilnehmer.

Jeweils 57% der Befragten geben an, ihre Beschäftigungsfähigkeit erhöht zu haben und nun mehr am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Hierbei handelt es sich um eine eigene Einschätzung des Nutzens der Mobilität für die persönliche und professionelle Zukunft. Da der Nutzen einer Mobilitätsaktivität sehr individuell zu beurteilen ist, sind Prozentsätze in dieser Form zu erwarten.

Wie ist die Situation bei den Strategischen Partnerschaften?

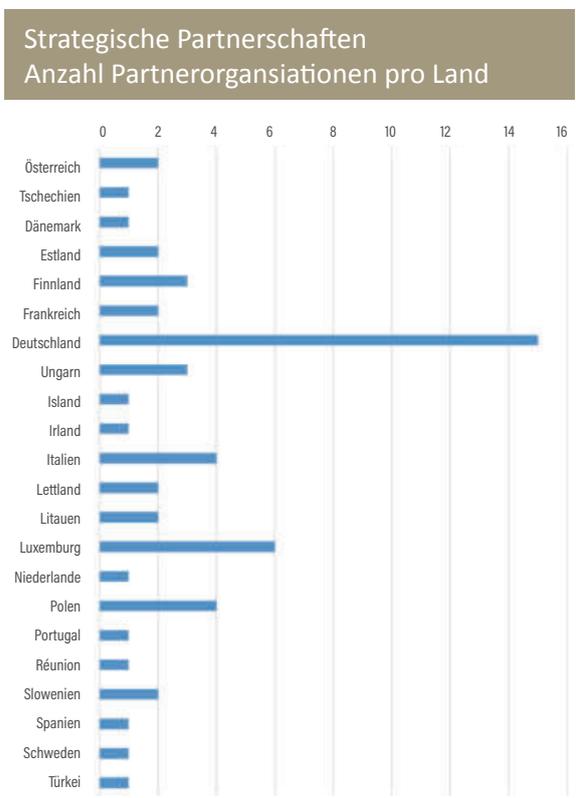
In Leitaktion 2 (Strategische Partnerschaften) wurden bisher 19 Projekte genehmigt, wovon 7 bereits abgeschlossen sind. Im folgenden Diagramm sehen wir, in welchen Bereichen die Projekte eingereicht worden sind.



8 Projekte haben es sich zur Aufgabe gemacht, ein bestimmtes Produkt („intellektuelles Output“) zu erstellen. Dabei kann es sich beispielsweise um ein Handbuch zur Bestimmung eines Kompetenzrahmens oder zur Ausarbeitung eines Lehrplans handeln. Das kann in digitaler Form oder analog geschehen. Die Bedingung ist, dass es sich um ein Produkt handelt, das einen substanziellen Arbeitsaufwand erfordert.

In 14 Projekten werden gemeinsame Lehr-, Lern- und Ausbildungsaktivitäten organisiert. Das dient einerseits zum Austausch bewährter Verfahren zwischen den Organisationen, andererseits bringen diese Aktivitäten eine wertvolle Erfahrung und neue Kompetenzen für die Teilnehmer. Nicht zuletzt können diese Aktivitäten genutzt werden, um Verfahren zu testen, beispielsweise neue Unterrichtsmethoden oder innovative Technologien.

So, wie viele Ostbelgier in allen möglichen Ländern Mobilitäten durchführen, bestehen auch viele Kontakte zur Kooperation mit einer ganzen Reihe von Organisationen, wie in der folgenden Grafik deutlich wird.



Wie wir sehen können, ist der Prozentsatz von Teilnehmern mit besonderen Bedürfnissen höher als der EU-Durchschnitt. Bei der Einbeziehung von Jugendlichen mit geringen Chancen ist der Prozentsatz allerdings weitaus niedriger als der EU-Durchschnitt.

Diese Zahlen geben jedoch nur wieder, was durch die Projektkoordination angegeben wurde. Es gibt keine Verpflichtung, Personen anzugeben, deren Teilnahme mit besonderen Bedürfnissen oder geringen Chancen verbunden ist.

Zwar ist damit die Möglichkeit einer zusätzlichen Bezuschussung genommen, allerdings ist diese nicht immer unbedingt vonnöten.

Das bedeutet, dass wir sowohl in Ostbelgien als auch in der EU allgemein eine Dunkelziffer in diesen Bereichen erwarten können, die leider nicht genauer zu bestimmen ist. Wichtig ist an dieser Stelle aber vor allem, dass alle Menschen an dem Programm teilnehmen können und dies auch tun, um wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die genaue Messung solcher Teilnahmen ist aus dieser Perspektive daher eher sekundär. Eine exakte Antwort lässt sich daher – zum jetzigen Zeitpunkt – nicht geben.

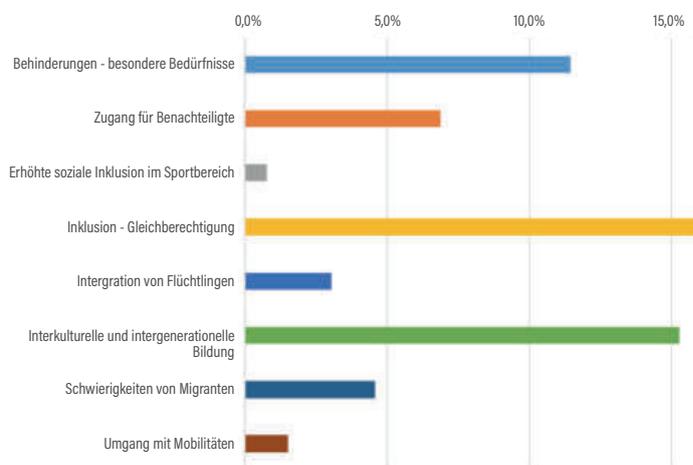
Wir finden allerdings einige Indikatoren in der Zielsetzung der Projekte. Das folgende Diagramm zeigt die Projekte auf, die sich Inklusion und Integration in einer gewissen Form zum Ziel gesetzt haben.

Wie inklusiv ist das Programm eigentlich?

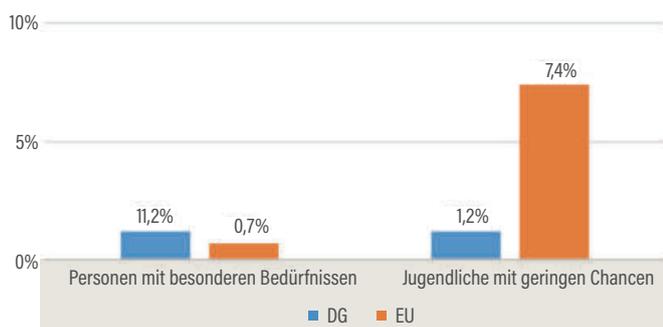
Das Programm bietet eine Reihe von Möglichkeiten. Sonderkosten für Teilnehmer mit besonderen Bedürfnissen werden zu 100% durch das Programm unterstützt. Sonderkosten können im Jugendbereich auch nach Antragstellung noch angefragt werden. Außerdem können in jedem Fall Mittel aus anderen Budgets auf Sonderkosten für besondere Bedürfnisse verteilt werden. Die Möglichkeiten sind also da, aber werden sie auch genutzt?

Die folgende Grafik vergleicht die Prozentsätze von Teilnehmern mit besonderen Bedürfnissen sowie Jugendlichen mit geringen Chancen in abgeschlossenen Projekten in der DG mit dem EU-Durchschnitt. Hierbei handelt es sich nicht um Mobilitäten, sondern um die allgemeine Teilnahme an Projekten in jeglicher Form.

Prozentsatz inklusiver Ansätze in der Gesamtzahl der Projekte



Inklusion in Erasmus+ in Ostbelgien



Dabei handelt es sich zum einen um Einrichtungen, die generell im sozialen Bereich angesiedelt sind und Inklusion auch außerhalb des Programms fördern. Erasmus+ gibt hier die Möglichkeit, die Arbeit zu intensivieren. Zum anderen gibt es Einrichtungen, die mit Erasmus+ diese Aspekte erstmalig angehen. In der Zielsetzung der Projekte sind inklusive und integrative Aspekte also bereits weitaus besser vertreten.



ESK-Konferenz in Eupen



Seit Oktober 2018 existiert das Europäische Solidaritätskorps (ESK), ein Programm der Europäischen Union, welches es jungen Menschen zwischen 18 und 30 Jahren ermöglicht, an Freiwilligen- oder Beschäftigungsprojekten im In- oder Ausland teilzunehmen.

Die Projekte haben es sich zum Ziel gesetzt, Gemeinschaften und Menschen in ganz Europa zugute zu kommen. Interessierte Jugendliche können ihren Lebenslauf und ein Motivationsschreiben samt Foto in einer Datenbank hochladen. Diese Datenbank kann durch Organisationen, Unternehmen oder kommunale Träger aus dem sozialen oder gemeinnützigen Bereich eingesehen werden, die ein solches Solidaritätsprojekt durchführen (möchten) und auf der Suche nach einem Freiwilligen, einem Praktikanten oder sogar nach einem Angestellten sind. Die Projektdauer beträgt zwischen zwei und zwölf Monaten und sowohl die Jugendlichen als auch die aufnehmenden Organisationen werden durch das ESK finanziell gefördert. Für junge Menschen ist es eine großartige Chance, sich für ein soziales und vielfältiges Europa einzusetzen. Die Organisationen gewinnen junge engagierte Menschen für ihr Team und demonstrieren auch nach außen hin ihren solidarischen Einsatz.

Während der Freiwilligendienst aus Erasmus+ übernommen wurde und daher schon bekannt ist, stellen die Bereiche Praktika und Jobs des ESK eine neue Herausforderung dar. Die Gesetzgebung zu Jobs und Praktika variiert je nach EU-Land, deshalb fand vom 15. bis 17. Mai im Kloster Heidberg in Eupen eine ESK-Konferenz statt, die sich mit diesen

Anlaufschwierigkeiten bei der Umsetzung des Programms beschäftigte. Veranstalter waren die Nationalen Agenturen der vier deutschsprachigen EU-Länder Belgien, Deutschland, Luxemburg und Österreich. Auf dem Programm standen der Austausch über erste Erfahrungen, die Unterstützung beim Aufbau von Netzwerken und die Sammlung von Projektideen und Vorschlägen zur Anpassung an nationale Realitäten.

Die Veranstaltung wurde von Isabelle Weykmans, Ministerin für Kultur, Beschäftigung und Tourismus, offiziell eröffnet. Abgesehen von den Vertretern der vier Nationalen Agenturen und des European Solidarity Corps Resource Center waren auch politisch Verantwortliche, Vertreter der Arbeitsagenturen der mitwirkenden Länder sowie einige potentielle Antragsteller anwesend. Die unterschiedliche Sicht der vier deutschsprachigen Länder wurde präsentiert und Österreich stellte ein Best Practice Beispiel vor.

Robert Franče, Leiter des Bereichs Erasmus+ (Jugend) und Europäisches Solidaritätskorps bei der Europäischen Kommission, nahm sich viel Zeit für die Teilnehmer. Einige Unklarheiten konnten unmittelbar beseitigt werden, Anregungen wurden gegeben und diskutiert. Robert Franče stellte deutlich heraus, dass das ESK keine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme sei, sondern eine Ergänzung zum Freiwilligendienst. Hauptgrund für die Teilnahme am ESK müsse für alle Beteiligten die Absicht sein, sich auf europäischer Ebene solidarisch zu engagieren.

Zusammenfassend wurde festgehalten, dass Profil und Attraktivität des ESK weiter verbessert werden können. Diese Aufgaben sind sowohl von der Europäischen Kommission als auch vom Resource Center und den Nationalen Agenturen zu leisten, damit die zur Verfügung stehenden Mittel zum Wohle der europäischen Solidarität genutzt werden können.

Margret Zeiner
aus Grüfflingen!



Im Middle Management koordiniert sie seit Januar dieses Jahres die beiden europäischen Förderprogramme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps und ist unter anderem für die Netzwerkarbeit (EU-Kommission, Ministerium, etc.) zuständig.

Neu im Jugendbüro Herzlich willkommen!

Auch in dieser Ausgabe dürfen wir wieder eine neue Kollegin in den Reihen des Jugendbüros willkommen heißen:

Trommelwirbel: Der Gewinner ist...



Ganz so spannend wie bei „Deutschland sucht den Superstar“ war es am 28. März im Triangel nicht.

Das lag daran, dass alle Teilnehmer bereits im Vorfeld wussten, wer der Gewinner bzw. die Gewinner eines Europäischen Freiwilligendienstes sind – nämlich alle, die in das Europäische Solidaritätskorps (ESK) involviert sind. Das konnten die Teilnehmer der Veranstaltung „ESK gewinnt!“ im Austausch miteinander bestätigen.

„Was macht ihr, wenn eure Freiwilligen Stubenhocker sind und sich auf dem Land langweilen?“ „Und ihr, was macht ihr, wenn ein Freiwilliger Heimweh hat und nach Hause will?“ Diese und andere Fragen warfen die Teilnehmer aus Ostbelgien und Luxemburg in den Raum und sammelten Tipps und Tricks aus den Alltagserfahrungen der Anderen.

Damit war das Ziel der Veranstalter erreicht worden: Es sollte keine trockene Mitteilung von neuen Informationen zum Freiwilligendienst im Solidaritätskorps sein. Ganz



interaktiv hatte die Moderatorin daher den Tag gestaltet. Ob ganz neu im Programm oder schon ein alter Hase, jeder kam auf seine Kosten; nicht zuletzt, weil alle Teilnehmer Checklisten zur Optimierung ihrer Projekte sowie theoretische Inputs zur Kommunikation im interkulturellen Kontext erhielten.

„Ich fand die Reflexion zu meiner Rolle und die meiner Kollegin wichtig“, meinte eine Teilnehmerin, „jetzt können wir unsere Arbeit in Bezug auf unsere Freiwillige noch besser strukturieren. Das schafft Klarheit und Zeit.“

Für alle Teilnehmer aus den Entsende-, Aufnahme- und Koordinierungsorganisationen ist der Gewinner ganz eindeutig das ESK. Und die Superstars die Freiwilligen aus ganz Europa!

eTwinning Belgica



Projekte konzipieren und durchführen, zusammenarbeiten, gemeinsame Unterrichte entwerfen, sich austauschen – all das kann man mit eTwinning Belgica auf nationaler Ebene machen!

Damit für die Projektvorbereitung alles gegeben ist, wurde am 20. März dieses Jahres wieder die Veranstaltung „eTwinning Belgica“ angeboten. Für das Event kamen Lehrer aus ganz Belgien in Gent zusammen, um sich auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und erste Projektideen für das kommende Jahr zu ersinnen.

Nach dem Frühstück und einer kurzen Vorstellung der drei Koordinierungsstellen in Belgien wurden einige Best Practice Beispiele durch die erfahrenen eTwinners Anne Collet und Nancy Thibaut vorgestellt. Dies bot augenblicklich Gesprächsstoff für die Veranstaltung, da für erfahrene eTwinners neue Impulse gegeben wurden und Neulinge im Programm eine gute Vorstellung davon bekamen, wie ein eTwinning-Projekt aussehen kann. Auch die Möglichkeit, die eTwinning-Botschafter als direkte Ansprechpartner zu haben und Fragen stellen zu können, war besonders gewinnbringend.

Anschließend stellte eine Vertreterin des Prinz-Philippe-Fonds die Möglichkeiten und insbesondere die komplementären Aspekte der Stiftung vor. So ist zwar der Austausch im eTwinning-Programm rein virtuell, jedoch kann zusätzlich durch die Schulen ein intergemeinschaftlicher Austausch zwischen Schulklassen beantragt werden (mehr Informationen dazu auf www.kbs-frb.be).

Nach dem Mittagessen wurde dann konkret an den Ideen gearbeitet, damit aus diesen eTwinning-Projekten entstehen konnten. Die fertigen Konzepte wurden im Anschluss der Workshops kurz vorgestellt. Nach einigen Abschlussworten gingen die eTwinners ihrer Wege, um nach dem Input nun die neuen Projekte durchzuführen.



Das Europäische Sprachensiegel



Europäisches Sprachensiegel

Bereits seit geraumer Zeit wird in der Deutschsprachigen Gemeinschaft alle zwei Jahre das Europäische Sprachensiegel verliehen.

Dabei handelt es sich um eine Auszeichnung für innovative Lehr- und Lerninitiativen zum Erwerb von Fremdsprachen. Konkret sollen neue Unterrichtsmethoden unterstützt, mehr Sprachen bekannt gemacht und gute Praxis gefördert werden. In den letzten Jahren wurden mehrere Projekte in Ostbelgien mit dem Siegel ausgezeichnet, um die besondere Qualität hervorzuheben.

Diese Initiativen haben geholfen, die Qualität des Sprachunterrichts zu erhöhen, Menschen mit Migrationshintergrund besser zu integrieren und allgemein Menschen besser mit anderen Sprachen und Kulturen vertraut zu ma-

chen. Dabei ging es auch immer um die Erfüllung der Bedürfnisse der Lernenden, Steigerung der Motivation sowie um die Originalität und Kreativität der Projekte.

Auch in diesem Jahr wurde wieder ein Projekt mit dem Siegel ausgezeichnet: Das diesjährige Siegel wurde Jolanta Szewczyk für die Durchführung des Erasmus+ Projekts „Techniken der Klassenanimation im Sprachunterricht: Französisch bei einem internationalen Publikum“ verliehen. Im Picker 2/2018 konnten Sie bereits mehr über dieses Projekt lesen.

Das Projekt umfasste eine Weiterbildung der Lehrperson und eine anschließende Reformierung ihres Unterrichts mit digitalen Mitteln. Da Digitalisierung eine der obersten Prioritäten der Europäischen Kommission in Bezug auf das Sprachensiegel ist, wurde dieses Projekt durch die Jury ausgewählt und konnte sich durch die Aktualität der Thematik gegen eine Reihe von anderen Erasmus+ Projekten durchsetzen, die ebenfalls den Grundkriterien gerecht wurden.



EUR.Friends – Europass Verleihung



Das Interreg-Projekt „EUR.Friends – Grenzüberschreitende Betriebspraktika“ möchte Schüler der technischen und beruflichen Aus- und Weiterbildung dazu ermutigen, ein Praktikum innerhalb der Euregio zu absolvieren.

Durch das euregionale Projekt EUR.Friends wird ein nachhaltiges Netzwerk zwischen Bildungseinrichtungen und Unternehmen in der Euregio geschaffen.

Im Rahmen der EUR.Friends-Ehrenzeremonie, die am 22. Mai am Robert-Schuman-Institut stattfand, wurde all jenen Schülern der Europass-Mobilitätsnachweis überreicht, die den Sprung ins kalte Wasser gewagt haben: Schüler aus ganz Belgien haben die Möglichkeit wahrgenommen, über die Sprachengrenzen hinweg Berufserfahrung zu sammeln

und eine andere Sprache und Kultur kennenzulernen. Aus diesem Grund wurde ihnen der Europass-Mobilitätsnachweis verliehen. Ein Dokument, welches die Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen erfasst, die während eines Lernaufenthaltes innerhalb Belgiens oder im Ausland erworben werden.

Stellvertretend für die Deutschsprachige Gemeinschaft haben Schüler des Bischöflichen Instituts Büllingen gemeinsam mit ihrer Lehrerin Claudia Herbrand an dieser Zeremonie teilgenommen. Die Schüler berichteten während einer Debatte über ihre Erfahrungen und neu erworbenen Kompetenzen.

Im Namen des Jugendbüros, der Nationalen Agentur für den Europass, möchten wir an dieser Stelle nochmals alle Schüler zu diesem mutigen Schritt beglückwünschen!

Zugang zum Europass Internetportal finden Sie unter folgendem Link: www.jugendbuero.be/unsere-programme/europass/



Dienstleistungen im Jugendbüro:

Bel'J



Sich sozial engagieren,

neue Dinge lernen, Gleichaltrige kennenlernen und nebenbei eine Sprache erlernen? Mit dem innerbelgischen Austauschprogramm Bel'J ist das kein Problem!

Belgien ist sehr besonders – nicht unglaublich groß und doch sehr vielfältig. Mit seinen drei Sprachgemeinschaften bietet es viel Raum für kulturellen Austausch und genau dazu bietet das Bel'J-Programm tolle Finanzierungsmöglichkeiten für junge Menschen und Fachkräfte der Jugendarbeit.

Aus drei verschiedenen Projektarten besteht das Programm:

▶ Jugendaustausch

Jugendliche im Alter zwischen 12 und 25 Jahren können an einem Jugendaustausch teilnehmen. Dazu treffen sich mind. zwei Gruppen aus unterschiedlichen Gemeinschaften und haben Zeit zum Austausch. Für vier Tage oder mehr lernen sie sich kennen, verbringen Zeit miteinander und tauschen sich zu Themen aus, die sie interessieren. Sie können dabei selbst wählen, an welchem Ort das Treffen stattfindet oder womit sie sich währenddessen beschäftigen möchten.

▶ Freiwilligendienst

Junge Menschen zwischen 16 und 30 Jahren können für einen Zeitraum von zehn Tagen bis zu drei Monaten den Alltag in einer sozialen Einrichtung begleiten. Sie lernen, wie die Fachkräfte vor Ort arbeiten, lernen verschiedene Arbeitsschritte kennen und nehmen an Aktivitäten teil. Sie erhalten Verantwortung und können eigene Projekte auf die Beine stellen. Ganz nebenbei wird hier der Spracherwerb gefördert und es werden soziale Fähigkeiten vermittelt.

▶ Fachkräfte-Mobilität

Um qualitative Jugendarbeit zu leisten, haben Jugendarbeiter die Möglichkeit, zum Beispiel ein Job-Shadowing in einer anderen Sprachgemeinschaft zu absolvieren. Verschiedene Methoden und Herangehensweisen kennenzulernen und sich mit Kollegen auszutauschen, kann einen erheblichen Mehrwert für die eigene Praxis bieten. So wird der kulturelle Austausch und auch die innenbelgische Vernetzung gefördert.

All diese Aktivitäten werden mit einem Zuschuss zum Transport, zur Verpflegung und Unterkunft gefördert und können bis zu vier Wochen vor dem Projektbeginn beantragt werden.

Ansprechpartner in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist das Jugendbüro.
Wenden Sie sich mit Fragen gerne an belj@jugendbuero.be oder Tel.: 087 / 56 09 79.
Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website unter www.jugendbuero.be/belj



Herbesthaler Treffbesucher in neuer Bleibe



Die Jugendlichen freuen sich über ihren neuen Treff

In der Sozialraumanalyse 2011 der Gemeinde Lontzen hat die Offene Jugendarbeit eine klare Handlungsempfehlung ausgesprochen: Herbsthal braucht qualitätsvolle Jugendarbeit und ein Gebäude, in dem diese stattfinden kann.

Am 15. März dieses Jahres war es dann soweit: Der neue Jugendtreff Herbsthal wurde in der Bahnhofstraße 20 eingeweiht. Zwei Übergangslösungen, mehrere Verhandlungstermine und viel Geduld seitens der Jugendlichen und Jugendarbeiter waren nötig, damit sie Anfang 2019 in die neuen Räumlichkeiten einziehen konnten.

Der Aufwand und die Wartezeit haben sich gelohnt: Der neue Jugendtreff ist den Bedürfnissen der jungen Menschen angepasst. Es gibt einen großen Raum mit Sitzcken und diversen Spielen, eine Küchenzeile für wöchentliche Kochaktivitäten, ein Büro für die Jugendarbeiter, in dem sie auch junge Menschen zu Einzelgesprächen treffen können und einen großen Außenbereich mit Feuerstelle. Hier können sich die Jugendlichen wie zu Hause fühlen.

„C'est autre chose que notre container avant. On a beaucoup plus de place pour faire des choses“, meinte ein Jugendlicher bei der Eröffnungsfeier. Die Ministerin, der Bürgermeister und der Jugendschöffe wünschten den Jugendlichen und Jugendarbeitern, dass sie sich dort wohlfühlen und den Treff und das Treffleben mit ihren Ideen und Projekten füllen. Den Wünschen schließt sich das Jugendbüro an.

03

Das Jugendbüro *macht was draus*



Jugendarbeiter im neuen Outfit



Anfang Mai war es soweit: Modenschau im Jugendbüro. Die Kollektion „Jugendarbeiter 2019“ wurde vorgeführt.

Kein aufwendiger Fummel lag den Models vor. Die Kreation ist lässig und alltagstauglich; das Muster klassisch und in neutralen Farben gehalten. Die Designer überraschten mit einem gesellschaftspolitischen Statement auf der Rückseite der Pullis: „Offene Jugendarbeit. Mit dir. Für dich.“ kann man dort lesen.

Ein weiteres Statement befindet sich auf dem rechten Ärmel der Kleidungsstücke. Hier kann man die Gemeinde

lesen, in der die Jugendarbeiter tätig sind. Offensichtlich wollten die Designer ein Zeichen setzen, was ihnen eindeutig gelungen ist. Jeder Pulli ist nochmals personalisiert: in Höhe der Brusttasche ist der Name des Jugendarbeiters abgedruckt. In seinem Casual Chic Style passt das Outfit in jede Business Garderobe der Jugendarbeiter und lässt sich perfekt mit den Lieblingsstücken aus dem Kleiderschrank und sonstigen Accessoires kombinieren. In Zukunft wird das praktische und in weichen Stoffen gehaltene Teil nicht mehr aus der Jugendarbeiterwelt wegzudenken sein. „Ein echter Hingucker“ ist den Mitarbeitern des Büros damit gelungen. Überzeugen Sie sich beim nächsten öffentlichen Auftritt selber...

Ein Platz für alle junge Menschen in der Gemeinde



Zu den Aufgaben der ostbelgischen Jugendarbeiter gehört es, die Lebenswelten junger Menschen ihrer Gemeinde zu erforschen und zu verstehen, welche Interessen, Meinungen und Bedarfe junge Menschen haben. Dazu nutzen sie die vielfältigsten Methoden: Fragebögen, Videochallenges, Experteninterviews, Gruppendiskussionen, Interventionen in der Öffentlichkeit, ...

Alle fünf Jahre reichen sie gemäß den Anforderungen des Jugenddekretes der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine Sozialraumanalyse zu diesen Lebenswelten ein, in der sie die Erkenntnisse ihrer Beobachtungen und Forschungen dokumentieren. Zusätzlich sprechen sie in der Analyse auch Handlungsempfehlungen für die Offene Jugendarbeit sowie für in der Jugendarbeit aktive Akteure aus. Anfang Mai wurden die Sozialraumanalysen der im Jugendbüro angesiedelten Jugendarbeiter öffentlich vorgestellt. Hier nun die wichtigsten Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen in einer Kurzversion. Interessierte können die kompletten Analysen als Dokument oder in Form eines Filmes auf der Webseite des Jugendbüros einsehen.

Junge Menschen und Freiräume

Junge Menschen brauchen Raum und Zeit, um unter sich zu sein und frei entscheiden zu können, wie sie ihre Freizeit gestalten, ganz ohne Druck und Anforderungen. Aus der Sozialraumanalyse Kelmis geht ganz klar hervor, dass einige dieser Freiräume öffentliche Orte sind, wie zum Beispiel Parks, Dorfplätze, Bänke und Ähnliches. Besonders häufig trifft man dort junge Menschen an, die zu Hause keinen Platz haben, um sich mit Freunden zu treffen. Leider fühlen sich junge Menschen in der Straßenöffentlichkeit nicht willkommen und haben den Eindruck, oftmals verscheucht zu werden. Einige Erwachsene bestätigen den Jugendarbeitern tatsächlich, dass sie Angst vor Jugendlichen haben, die draußen „rumhängen“.

Die Jugendarbeiter aus St. Vith haben eher den digitalen Sozialraum untersucht und festgestellt, dass junge Menschen sich auch hier einen geschützten Freiraum wünschen, in dem sie nicht von Erwachsenen aufgesucht oder gar kontrolliert und pädagogisiert werden wollen.

Hier sehen Jugendarbeiter einen klaren Sensibilisierungsauftrag. Sie machen sich dafür stark, dass junge Menschen Freiräume brauchen und, dass Erwachsene diese akzeptieren und respektieren.

Lebenswelt Schule

Aus dem Jugendbericht der Universität Löwen¹ geht hervor, dass Schüler durchschnittlich 15 Stunden pro Woche mit ihren Hausaufgaben beschäftigt sind. Rechnet man die Präsenzzeit in der Schule und den Schulweg hinzu, kommt man auf 41 bis 47 Stunden pro Woche. Außerdem kann man dort nachlesen, dass innerhalb von zwei Wochen 28% der Schüler stunden- bis tageweise die Schule geschwänzt haben. Und nicht zuletzt erfährt man aus dem Bericht, dass der Anteil der Schüler, die eine Klasse gedoppelt haben, bei 30% liegt. Im Vergleich liegt der Durchschnitt der OCED-Länder bei 12%. Kein Wunder, dass junge Menschen bei dem Thema „Schule“ oft Druck empfinden.

Die Offene Jugendarbeit Lontzen arbeitet oftmals mit jungen Menschen aus benachteiligten Lebenswelten und hat hier weiter geforscht. Sie wollte wissen, wie es mit Chancengleichheit im Schulsystem sowie in den außerschulischen Unterstützungsangeboten aussieht. Per Umfrage haben die Jugendarbeiter 114 Schüler gefragt, ob sie Nachhilfestunden erhalten. Das Fazit der Umfrage ergibt, dass 22% der Schüler Nachhilfestunden erhalten und dass diese Nachhilfestunden 12% der Eltern aller befragten Schüler im Durchschnitt pro Jahr 720€ kosten. Da stellt sich ganz natürlich die Frage nach der Chancengleichheit. Die Experten, die die Jugendarbeiter befragt haben, erklären, dass junge Menschen, die ohnehin weniger finanzielle sowie soziale Chancen haben, zusätzlich häufiger diskriminiert werden, auch von Lehrern. Aus den Gesprächen mit den jungen Menschen geht hervor, dass Sprachbarrieren, Diskriminierung und mangelnde Unterstützung die wichtigsten Aspekte sind, die dazu führen, dass junge Menschen an geringem Selbstwertgefühl leiden, die Sinnhaftigkeit der Schule nicht mehr wahrnehmen und diese verweigern beziehungsweise abbrechen.

Alle Jugendarbeiter sehen einen Handlungsbedarf für ihr Arbeitsfeld. Sie wollen noch verstärkter in ihren Gesprächen mit den Jugendlichen auf die Thematik eingehen, ihr Selbstwertgefühl stärken, indem sie Kompetenzen bewusst machen, Lösungswege bei Schulverweigerung suchen und Räume zur gegenseitigen Hilfestellung bei Hausaufgaben bieten.

Die größte Herausforderung liegt jedoch nicht im Verantwortungsbereich der Jugendarbeit, sondern hier sind Politik, Schule und Eltern gefragt. Eine enge Zusammenarbeit im Sinne einer größeren Chancengleichheit wäre wünschenswert. Die Offene Jugendarbeit ist bereit mitzuwirken.

Digitaler Sozialraum

Die Jugendarbeiter der Gemeinde St. Vith haben den digitalen Sozialraum intensiv erkundet. Sie sind zu der Feststellung gelangt, dass alle Vorurteile, die man mit Jugendlichen und digitalem Verhalten verbindet, ebenfalls auf die Erwachsenenwelt zutreffen, wenn nicht sogar dort in verstärktem Maße auftreten. So leiden Erwachsene verstärkt unter dem Druck erreichbar zu sein und kennen oftmals die Gefahren (Mobbing, Sexting, etc.) im Umgang mit dem Internet weniger gut als junge Menschen. Tatsache ist, dass soziale Medien aus dem Leben nicht mehr wegzudenken sind und den jungen Menschen in erster Instanz zur Kommunikation miteinander dienen. Des Weiteren dient das Netz der Selbstdarstellung. Dies hat den Vorteil, dass man dort mit anderen Lebensmodellen konfrontiert wird und eigene Modelle ausprobieren kann – in anderen Worten: die eigene Identität entwickeln bzw. weiterentwickeln. Auch hier lauern Gefahren, wie die überwiegend positive Selbstdarstellung, die zu Vergleichen anregt und zu mangelndem Selbstwertgefühl führen kann.

In Sachen digitale Lebenswelten gibt es, laut den Sozialraumanalysen, unumstritten einen Bildungsauftrag für Eltern, Lehrer, Erzieher und Jugendarbeiter. Für letztere bedeutet das, dass sie Medien vermehrt kreativ in ihrer Arbeit nutzen, Gefahren in Gesprächen thematisieren, neue Technologien und ihre Chancen sowie Risiken kennen und verbreiten und die Öffentlichkeit zur Mediennutzung junger Menschen sensibilisieren müssen. Es ist klar, dass dieser Bildungsauftrag Zeit und Wissen voraussetzt, deshalb müssen die personalen und zeitlichen Ressourcen gegeben sein, um sich dem Thema zu widmen, sich den schnellen Änderungen anzupassen und Weiterbildungen zu besuchen.

Junge Menschen und Politik

In allen Sozialraumanalysen wird festgestellt, dass junge Menschen ihr Verhältnis zur Politik als zwiespältig empfinden. Junge Menschen fühlen sich nicht ernst genommen, haben nicht den Eindruck in ihrer Gemeinde etwas mitbewirken oder bei jugendrelevanten Entscheidungen mitreden zu können. Bei den Befragungen der Jugendarbeiter

geben sie jedoch auch zu, sich nur wenig für Politik zu interessieren. Die Jugendarbeiter nuancieren diese Aussagen und sprechen von parteipolitischem Gehabe, denn in ihrem Treff stellen sie fest, dass gesellschaftspolitische Themen wie Klimawandel, Flüchtlingskrise, Entwicklung des Arbeitsmarktes und Ähnliches regelmäßig angesprochen bzw. besprochen werden.

Ein Jugendarbeiter drückt die Handlungsempfehlung wie folgt aus: „Jugendarbeiter sind da, um jungen Menschen die Erwachsenenwelt zu erklären und um Erwachsenen die Jugendwelt näher zu bringen.“ Die Jugendarbeiter wollen vermehrt eine Vermittlerrolle zwischen Politik und jungen Menschen einnehmen.

Mobilität junger Menschen

Gerade in den Gemeinden Amel, Büllingen und Bütgenbach wurde das Thema Mobilität angesprochen. Viele junge Menschen sind in das Vereinsleben ihrer Dörfer eingebunden. Minderjährige werden häufig von ihren Eltern zu den Vereinsaktivitäten gefahren. Jugendtreffs hingegen bieten Freiraum und einen lockeren Rahmen. Die Bildungsarbeit der Treffs basiert auf nicht formalem oder informellem Lernen und ist den Eltern nicht immer bewusst. Daher sind sie weniger bereit, ihre Kinder in den Treff als in einen Musik- oder Sportverein zu fahren.

Mit Sehnsucht warten die Jugendlichen darauf, ihren Führerschein zu erhalten und selbständig ihre Mobilität zu gestalten. Hier kommt erschwerend hinzu, dass die neuen Gesetze zum Erhalt des Führerscheins sowie die theoretische Fahrprüfung zunehmend den Erhalt des Führerscheins erschweren. Nach der neuen Gesetzgebung hätten nur 42% der Anwärter den Fahrtest bestanden, den laut altem Gesetz 58% positiv bestanden hatten.² Sprachbarrieren und finanzielle Schwierigkeiten erschweren zusätzlich den Erhalt des Führerscheins und somit auch den Einstieg ins Berufsleben.

¹ Doerflinger N., Knipprath H. (2018). *Jugendliche und junge Erwachsene in Ostbelgien - Perspektiven und Herausforderungen*. KU Leuven

² <https://www.vrt.be/vrtnws/de/2017/05/31/fuehrerscheinpruefungin-belgienwirdschwieriger-1-2993465/>



DEADLINES

▶ LETZTE ANTRAGSFRIST 2019 FÜR ERASMUS+ PROJEKTE IM JUGENDBEREICH

Sie möchten mit Ihrer Einrichtung, Ihrem Verein oder als Gruppe junger Menschen ein internationales Projekt umsetzen? Suchen aber noch nach Fördermöglichkeiten, Ideen und Hilfestellungen bei der Konzeption und Umsetzung? Das europäische Mobilitätsprogramm Erasmus+ hält Möglichkeiten für Sie bereit.

Am 1. Oktober 2019 ist die letzte Antragsfrist in diesem Jahr für den Bereich Jugend!

Informationen und Beratung gibt es im Jugendbüro!

Wann: Dienstag, 1. Oktober 2019
Wer: Einrichtungen, Organisationen und Personen aus dem außerschulischen Jugendbereich
Fragen an: erasmusplus@jugendbuero.be
Info: www.jugendbuero.be/unsere-programme/erasmusplus/

▶ LETZTE ANTRAGSFRIST 2019 FÜR ERASMUS+ KA1 PROJEKTE IN BILDUNG

Sie möchten mit Ihrer Einrichtung im Bildungs- oder Erwachsenenbereich ein internationales Projekt umsetzen? Suchen aber noch nach Fördermöglichkeiten, Ideen und Hilfestellungen bei der Konzeption und Umsetzung? Das europäische Mobilitätsprogramm Erasmus+ hält Möglichkeiten für Sie bereit. Anfang Oktober 2019 wird die letzte Antragsfrist in diesem Jahr für KA1 Projekte im Bereich Bildung sein!

Informationen und Beratung gibt es im Jugendbüro!

Wann: Anfang Oktober
Wer: Bildungseinrichtungen und Einrichtungen in der Erwachsenenbildung
Fragen an: erasmusplus@jugendbuero.be
Info: www.jugendbuero.be/unsere-programme/erasmusplus/

▶ LETZTE ANTRAGSFRIST 2019 FÜR DAS EUROPÄISCHE SOLIDARITÄTSKORPS (ESK)

Aufnahme von jungen Menschen als freiwillige Mitarbeiter, Praktikanten oder Arbeitnehmer zur Unterstützung der eigenen Arbeit, zugute der Gemeinde und zur Kompetenzentwicklung junger Europäer! Das fördert das Europäische Solidaritätskorps.

Die letzte Antragsfrist zur Beantragung von Fördergeldern für 2019 ist am 1. Oktober um 12 Uhr.

Informationen und Beratung gibt es im Jugendbüro!

Wann: Dienstag, 1. Oktober 2019
Wer: Alle Organisationen und Einrichtungen, deren Tätigkeiten der Gemeinde zugutekommen
Fragen an: esk@jugendbuero.be
Info: www.solidaritaetskorps.be

NATIONALE ANGBOTE

▶ EU TOOLS

Wer im Bereich der EU-Projekte arbeitet, der hat oft mit den Online Plattformen der EU zu tun. Diese können durchaus einige Fragezeichen bei den Anwendern hervorrufen. Um diesem Problem entgegenzuwirken, bietet das Jugendbüro jederzeit Hilfe an.

Sollten größere Verständnisschwierigkeiten auftreten, dann stellt es kein Problem für uns dar, zu einem spezifischen Thema einen Workshop anzubieten. Die meisten Kurse werden „hands on“ sein. Das heißt für die Teilnehmer, dass sie direkt am eigenen Laptop nachvollziehen, worüber gerade gesprochen wird und im Idealfall die fertige Lösung für ihr Problem mit nach Hause nehmen.

Wann: Auf Anfrage
Wo: Im Jugendbüro
Wer: Zukünftige Antragsteller und Zuschussempfänger im Rahmen von Erasmus+ oder dem Europäischen Solidaritätskorps
Fragen an: Pascal Kuck über pascal.kuck@jugendbuero.be

▶ STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSEN FÜR JUGENDORGANISATIONEN

Die Jugendorganisationen sollen im Rahmen des Jugenddekretes Anfang 2020 ein Konzept einreichen, das eine Stärken-Schwächen-Analyse beinhaltet. Das muss keine trockene Angelegenheit sein. Alle Mitglieder einer Jugendorganisation können daran teilnehmen, ihre Ideen und Meinungen einbringen, über Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken diskutieren sowie zukünftige Aktionen planen. Eine Mitarbeiterin des Jugendbüros moderiert den Prozess kreativ, damit die Jugendanimatoren sich auf den Inhalt konzentrieren können. Außerdem dokumentiert sie im Anschluss die Resultate.

Wann: Auf Anfrage der Jugendanimatoren
Wo: In den Räumlichkeiten der Jugendorganisationen oder im Jugendbüro
Wer: Jugendorganisationen
Fragen an: Elvire Wintgens über elvire.wintgens@jugendbuero.be



▶ EINFACHE BUCHFÜHRUNG FÜR VOGS

Das Jugendbüro hat eine Excel-Tabelle für die Ehrenamtlichen aus der Jugendarbeit erstellt, welche kostenlos genutzt werden kann. Dazu bieten wir einen zweistündigen Workshop an, in dem wir anhand von praktischen Beispielen zeigen, wie mit der Vorlage gearbeitet werden kann.

Die Teilnehmer werden eingeladen, den eigenen Laptop mitzubringen, um daran direkt üben zu können.

Es ist natürlich auch möglich, die Tabelle ohne diesen Workshop zu erhalten. Schreiben Sie eine kurze E-Mail an das Jugendbüro und wir werden Ihnen die Datei zur Verfügung stellen.

Wann:	Samstag, 24. August 2019 von 10 bis 12 Uhr
Wo:	Im Jugendbüro
Wer:	Kassierer von VoGs, die nicht verpflichtet sind eine doppelte Buchhaltung zu führen
Fragen an:	Pascal Kuck über pascal.kuck@jugendbuero.be
Anmeldefrist:	Donnerstag, 8. August 2019

▶ WORLD TEACHER DAY 2019

Die EPALE-Koordinierungsstellen der drei belgischen Sprachgemeinschaften zelebrieren zum vierten Mal gemeinsam den World Teacher Day mit den Stakeholdern der Erwachsenenbildung. Diesmal im Fokus: Lernen am Arbeitsplatz.

Wann:	Freitag, 4. Oktober 2019
Wo:	Cité des Métiers - Avenue de l'Astronomie 14, 1210 Brüssel
Wer:	Alle Akteure der Erwachsenenbildung (Bildungspersonal, Lehrer, politische Entscheidungsträger)
Fragen an:	Chantal Pierlot über epale@jugendbuero.be
Anmeldefrist:	Freitag, 20. September 2019

▶ EVALUATIONSMETHODEN FÜR PROJEKTE

Die Evaluation gehört genauso gut zu jedem guten Projekt wie die vorausschauende Planung, die erfolgreiche Durchführung und eine harmonische Kooperation mit den Partnern. Was aber soll evaluiert werden? Wie und wann soll evaluiert werden? Welches Ziel verfolgt die Evaluation? In EU-Projekten soll die Evaluation konzeptuell durchdacht und in den Anträgen beschrieben werden.

In dieser Weiterbildung geht es darum, Evaluationsmethoden kennenzulernen und ein Evaluationskonzept für Projekte aufzustellen.

Wann:	Donnerstag, 17. Oktober 2019 von 9 bis 12 Uhr
Wo:	Im Jugendbüro
Wer:	Antragsteller und Projektträger nationaler oder internationaler Austauschprogramme
Fragen an:	Elvire Wintgens über elvire.wintgens@jugendbuero.be
Anmeldefrist:	Donnerstag, 10. Oktober 2019

▶ VON DER IDEE ZUM ERASMUS+ PROJEKT

Sie haben eine Projektidee und würden diese gerne so weiterspinnen, dass daraus ein Erasmus+ Projekt werden könnte? Dann ist dieser Workshop genau das Richtige für Sie: Neben Erklärungen zum Erasmus+ Regelwerk gibt das Jugendbüro Tipps zur Projektplanung und zum Projektmanagement. Am Ende des Workshops gehen Sie mit Ihrer fertig durchdachten Projektidee nach Hause und sind, wenn Sie es möchten, bereit, einen Erasmus+ Antrag zu stellen.

Wann:	Ende Oktober/Anfang November
Wo:	Im Jugendbüro
Wer:	All diejenigen, die ein Erasmus+ Projekt planen
Fragen an:	erasmusplus@jugendbuero.be

▶ ERASMUS+ GENERELLES MONITORING MEETING FÜR KA1-KOORDINATOREN

Das Treffen:

- dient der Erläuterung der genauen Aufgaben eines Erasmus+ KA1-Koordinators
- bietet Möglichkeiten zum Austausch
- dient der Besprechung der internen Organisation von KA1-Erasmus+ Projekten in der Schule

Wann:	Anfang Dezember
Wo:	Im Jugendbüro
Wer:	All diejenigen, die Erasmus+ Sammelanträge von Mobilitäten für Personalmitglieder und von Schülern in der beruflichen Bildung koordinieren
Fragen an:	erasmusplus@jugendbuero.be



Mehr Informationen zu den einzelnen Weiterbildungen gibt es unter www.jugendbuero.be. Mit Fragen oder für Terminabsprachen kann man sich per Mail unter info@jugendbuero.be melden oder unter 087 / 56 09 79 anrufen.

INTERNATIONALE ANGEBOTE

Auch 2019 bietet das Jugendbüro in Zusammenarbeit mit den Nationalen Agenturen für Erasmus+ anderer europäischer Länder wieder die sogenannten **TCA**s an. Dabei handelt es sich um transnationale Kooperationsaktivitäten, mit anderen Worten, Weiterbildungen und Kontaktseminare im europäischen Rahmen, um eine internationale Sicht auf die eigene Arbeit zu erhalten und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

GUIDANCE AND SUPPORTIVE APPROACHES WITH ADULTS IN AE AND VET

Das Seminar zielt darauf, Teilnehmern die Möglichkeit zu bieten, Partner für Erasmus+ KA1 und KA2 Projekte zu finden – Mobilität von Einzelpersonen (z.B. für Fortbildungen oder Job-Shadowing) und Strategische Partnerschaftsprojekte. Inhaltlich wird sich das Seminar dem Thema Beratung und Leitung widmen.

Wann: 9. bis 11. September 2019
Wo: Dublin, Irland
Wer: Vertreter aus den Bereichen der Erwachsenenbildung und der Beruflichen Bildung
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 26. Juli 2019

INCLUSION AND DIVERSITY STRATEGY AND HOW TO GET ONE

Dieses Kontaktseminar beinhaltet verschiedene Schulungselemente und zielt darauf ab, vor allem Organisationen anzusprechen, die mit Inklusion zu tun haben. Es richtet sich an Neueinsteiger und erfahrene Organisationen, die ihr Verständnis für Inklusion und Vielfalt weiterentwickeln möchten. Es ist bestrebt, Möglichkeiten dafür aufzuzeigen, wie man beginnt, inklusiv zu denken und wie man den Entwicklungsprozess einer Inklusions- und Diversitätsstrategie beginnt.

Wann: 23. bis 25. September 2019
Wo: Dublin, Irland
Wer: Vertreter aus den Bereichen der Schulbildung, der Erwachsenenbildung und der Beruflichen Bildung
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 9. August 2019



CONTACT SEMINAR ON EARLY CHILDHOOD EDUCATION AND CARE: EXPLORING THE WONDERS OF SCIENCE AND NATURE

Kinder sind echte Forscher und ihr Interesse an Naturphänomenen eröffnet viele Möglichkeiten, dies zu nutzen, um das Lernen zu unterstützen und zu fördern. Frühkindliche Bildung soll Kindern die Fähigkeit geben, ihre Umgebung zu beobachten und zu verstehen. Unterrichtsmethoden sollten dies aufgreifen und Spiel, Kreativität und Freude am Lernen fördern. In diesem Kontaktseminar können sich die Teilnehmer darüber austauschen, Herausforderungen und Erfahrungen diskutieren.

Wann: 29. September bis 2. Oktober 2019
Wo: Turku, Finnland
Wer: Vertreter aus dem Bereich der Schulbildung
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 26. Juli 2019

KONTAKTSEMINAR ERWACHSENENBILDUNG: GUIDANCE TO THE LABOUR MARKET

In diesem Seminar liegt der Fokus auf der Beratung von verletzlichen bzw. hilfebedürftigen Menschen und auf ihrem Zugang zum Arbeitsmarkt. Dabei geht es im Besonderen um drei Gruppen: Arbeitslose junge Menschen (NEET'S), Erwachsene mit leichter geistiger Behinderung und Erwachsene mit geringen Grundkenntnissen.

Wann: 6. bis 8. Oktober 2019
Wo: s'Hertogenbosch, Niederlande
Wer: Vertreter aus dem Bereich der Erwachsenenbildung
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Montag, 2. September 2019

CREATIVE ARTS AS A PATH TO INCLUSION

Das Seminar betrachtet das Thema Inklusion im Hinblick auf Schüleraustausche und eTwinning Partnerschaften.

Wann: 10. bis 13. Oktober 2019
Wo: Düsseldorf, Deutschland
Wer: Vertreter aus dem Bereich der Schulbildung
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 2. August 2019

FROM VIRTUAL TO REALITY: MOVING FROM ETWINNING TO ERASMUS+ IN SCHOOLS

Das Seminar möchte Projektträger dabei unterstützen, aus virtuellen Austauschen zwischen Schulen reelle Austausche zu machen. Neueinsteiger werden dabei unterstützt, Projektideen zu entwickeln und Partner zu finden. Sie werden mit dem notwendigen Werkzeug ausgestattet, um KA1- und KA2-Projekte durchzuführen.

Wann: 22. bis 24. Oktober 2019
Wo: Dublin, Irland
Wer: Vertreter aus dem Bereich der Schulbildung
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 6. September 2019

MOBILITY TASTER FOR INCLUSION ORGANIZATIONS

Dieses Seminar richtet sich vor allem an Jugendarbeiter, die mit Jugendlichen aus benachteiligten Verhältnissen zusammenarbeiten. Es möchte aufzeigen, welche Möglichkeiten es im Erasmus+ Programm gibt, soll inspirierende Beispiele und einen Überblick über den Bewerbungsprozess geben.

Wann: Oktober 2019
Wo: Lettland
Wer: Mitarbeiter von Jugendorganisationen, Inklusions-Organisationen
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: August 2019

PROFESSIONAL DEVELOPMENT OF STAFF IN VET: FROM POLICY TO PRACTICE

Das Ziel des Seminars ist die Verbesserung der Mobilität von Mitarbeitern, indem diese in die politischen Ziele der Berufsbildungseinrichtungen (Teampäne, Personalpolitik etc.) mit einbezogen werden.

Wann: 6. bis 9. November 2019
Wo: Eindhoven, Niederlande
Wer: Vertreter aus dem Bereich der Beruflichen Bildung
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Donnerstag, 29. August 2019



INTERNATIONAL PROJECT MA- NAGEMENT SKILLS FOR NEWCO- MERS TO KA1 VET MOBILITY

Das Seminar möchte Schlüsselaspekte des internationalen/europäischen Projektmanagements für KA1-Koordinatoren in der Beruflichen Bildung aufzeigen und bewährte Verfahren untersuchen. Es wird um Partner, Zeitpläne, Kommunikation, Qualitätsmanagement etc. gehen. Ziel ist es, sich über Praxis und Erfahrung auszutauschen und Netzwerke aufzubauen.

Wann: 11. bis 13. November 2019
Wo: Dublin, Irland
Wer: Vertreter aus dem Bereich der Beruflichen Bildung
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 27. September 2019

PROJECT INCUBATOR – THE FUTURE OF VET

Ein Projektinkubator ist ein neuer Ansatz für das traditionelle Kontaktseminar. Es wird gemeinsam kreiert und experimentiert, es werden Projektideen besprochen und Pläne geschmiedet. Zu den Themen gehören die Personalisierung, die Lernumgebungen, die Rolle des Lehrers und die Digitalisierung. Mit 70 Kollegen können gemeinsam neue Partnerschaften gegründet und Ideen entwickelt werden.

Wann: 11. bis 13. November 2019
Wo: Helsinki, Finnland
Wer: Vertreter aus dem Bereich der Beruflichen Bildung
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 11. Oktober 2019

YOU(TH) WORK WITH REFUGEES IN NON-FORMAL EDUCATION

In diesem Seminar haben Jugendarbeiter die Möglichkeit, sich darüber auszutauschen, wie sie mit der Inklusion von Menschen mit Migrationshintergrund umgehen und welche langfristigen Projekte möglich sind. Es wird zwei Key-Note Präsentationen und drei Workshops geben, aus denen sich die Teilnehmenden die beiden für sie passenden auswählen können.

Wann: 21. bis 22. November 2019
Wo: Märgendall, Luxemburg
Wer: Mitarbeiter von Jugendorganisationen, Lehrer, Trainer
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Oktober 2019

INTERNATIONALE ANGEBOTE

▶ STRATEGIC PARTNERSHIP PLUS – EMPOWERING DEMOCRATIC PARTICIPATION

Der thematische Schwerpunkt dieses Seminars besteht darin, sich damit auseinanderzusetzen, wie die europäischen Werte und die demokratische Beteiligung in täglichen Aktivitäten besser gefördert werden können. Mit Erasmus+ kann dies verstärkt werden.

Wann: 25. bis 29. November 2019
Wo: Bukarest, Rumänien
Wer: Vertreter aus allen Bildungsbereichen und dem Jugendbereich
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 11. Oktober 2019

▶ NEWCOMERS IN CONSORTIUM KA101 WITH FOCUS ON JOB-SHADOWING

Mithilfe eines Konsortiums können mehrere Schulen gemeinsam am Erasmus+ Programm teilnehmen. In dem Seminar wird diese Option vorgestellt und Schulen haben die Möglichkeit, sich zu vernetzen.

Wann: 3. bis 5. Dezember 2019
Wo: Bergen, Norwegen
Wer: Vertreter aus dem Bereich der Schulbildung
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 30. August 2019

▶ DEMYSTIFYING INNOVATION

Das Seminar möchte den Teilnehmern ein Verständnis für Strategische Partnerschaftsprojekte vermitteln und ihnen ermöglichen, potenzielle Partner zu treffen. Durch die Vorstellung von früheren Projekten guter Qualität können anhand dessen neue Projektideen entwickelt werden. Außerdem werden die Schritte der Antragstellung gemeinsam besprochen.

Wann: 9. bis 11. Dezember 2019
Wo: Dublin, Irland
Wer: Vertreter aus dem Bereich der Schulbildung
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 25. Oktober 2019



▶ ENGLISH BOOSTER: ENGLISH LANGUAGE FOR YOUTH WORKER BEGINNERS

Das Seminar richtet sich an Teilnehmende, die das Gefühl haben, dass ihre fehlenden Englischkenntnisse eine Barriere für ihre Arbeit darstellen und die diese daher verbessern möchten. Es wird konkrete Aktivitäten geben, die sich auf die internationale Jugendarbeit beziehen und grundlegende Vokabeln vermitteln.

Wann: Herbst 2019
Wo: Frankreich
Wer: Jugendarbeiter, Jugendleiter
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Oktober 2019

▶ YOUTH PARTICIPATION: A GLOBAL APPROACH

Ziel dieses Seminars ist es, Praktikern, die an Aktivierungsprozessen, Engagement und Beteiligung junger Menschen am demokratischen Leben vor Ort beteiligt sind, praktische Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen. Anhand einer partizipativen Simulation vor Ort durchlaufen und entwickeln die Teilnehmer direkte Maßnahmen, die in der lokalen Gemeinschaft umgesetzt werden können.

Wann: Herbst 2019
Wo: Italien
Wer: Jugendarbeiter, Jugendleiter, Trainer
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Oktober 2019

▶ JUBE+ JUGENDBEGEGNUNGEN FÜR NEUEINSTEIGER

Das Einsteigertraining wird in deutscher Sprache gehalten und es ermöglicht Teilnehmenden, Jugendbegegnungen im Rahmen des Programms Erasmus+ von der Idee über die Programmgestaltung bis hin zur Antragstellung zu planen. Das Seminar ist sehr praxisorientiert und ermöglicht den Austausch von praktischen Erfahrungen.

Wann: Herbst 2019
Wo: Liechtenstein
Wer: Jugendarbeiter, Jugendleiter, Projektkoordinatoren
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Oktober 2019

▶ ON-LINE ACTIVISM – ENCOURAGE YOUNG PEOPLE TO PARTICIPATE

In diesem Seminar werden Partnerschaften gegründet, die sich damit beschäftigen, junge Menschen mit Hilfe von Online-Aktivismus und e-Freiwilligenarbeit in soziale Initiativen mit einzubinden.

Wann: Herbst 2019
Wo: Konstancin, Polen
Wer: Jugendarbeiter, Jugendleiter
Fragen an: weiterbildung@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Oktober 2019



Neben diesen Kooperationsaktivitäten werden auch eTwinning-Weiterbildungen angeboten.

eTwinning – die Gemeinschaft für Schulen in Europa – fördert Internet-Schulpartnerschaften sowie die formelle und informelle Fortbildung von Lehrern im Bereich digitaler Lehr- und Lernmittel. Die Angebote richten sich an Kindergärtner, Primar- und Sekundarschullehrer aller Fächer, Schulformen und Jahrgangsstufen. Alle Angebote von eTwinning sind kostenfrei. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.jugendbuero.be/unsere-programme/etwinning/veranstaltungen/>

▶ ETWINNING – KONTAKTSEMINAR FÜR SPRACHLEHRER AUS DEN GRENZLÄNDERN

Hauptziele des Seminars sind: die eTwinning-Plattform für den virtuellen Austausch kennenlernen, Partnerschule(n) finden und gemeinsame Projekte entwickeln. Neben Lehrpersonen aus Belgien werden Lehrkräfte aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Luxemburg und den Niederlanden an dem Seminar teilnehmen.

Wann: 8. bis 10. Oktober 2019
Wo: Cardiff, Vereinigtes Königreich
Wer: Sprachlehrer
Arbeitssprache: Englisch
Fragen an: etwinning@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 23. August 2019

▶ ETWINNING – EUROPÄISCHE KONFERENZ

Die jährliche Konferenz ist mit etwa 500 Teilnehmenden die größte der europäischen eTwinning-Veranstaltungen. Das Hauptthema der diesjährigen eTwinning-Konferenz lautet „demokratische Partizipation“. Das Programm bietet eine Mischung aus Vorträgen von Experten rund um das Hauptthema sowie Ateliers zu Projektunterricht, neuen Technologien und innovativen Lehrmethoden. Die Teilnehmer lernen mehr über die verschiedenen Tools der eTwinning-Plattform, tauschen sich mit Kollegen aus den anderen europäischen Ländern aus und erhalten Informationen über prämierte Projekte und Beispiele guter Praxis.

Wann: 24. bis 26. Oktober 2019
Wo: Mandelieu, Frankreich
Wer: Kindergärtner, Primarschullehrer, Sekundarschullehrer, Schulleiter
Arbeitssprache: Englisch
Fragen an: etwinning@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 20. September 2019

▶ ETWINNING – KONTAKTSEMINAR FÜR KINDERGÄRTNER UND PRIMARSCHULLEHRER

Wie kann man virtuelle Partnerschaftsprojekte im Kindergarten und in der Primarschule entwickeln? Deutschsprachige Pädagogen aus ganz Europa können sich hier austauschen, Kooperationen schaffen und eTwinning-Projekte ins Leben rufen. Neben der Projektentwicklung wird auch der Umgang mit der eTwinning-Plattform nahegebracht. Dieses Seminar findet 2019 erstmalig in der Deutschsprachigen Gemeinschaft statt und ist eine hervorragende Gelegenheit, sich einen Einblick in eTwinning zu verschaffen und Kontakte zu knüpfen.

Wann: 7. bis 9. November 2019
Wo: Eupen, Belgien
Wer: Kindergärtner und Primarschullehrer für Schüler im Alter von 3-10 Jahren
Arbeitssprache: Deutsch
Fragen an: etwinning@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 20. September 2019

▶ ETWINNING – PREISVERLEIHUNG DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT

Jedes Jahr werden die erfolgreichsten eTwinning-Projekte ausgezeichnet und mit Preisen belohnt. Dies ist eine gute Gelegenheit, unverbindlich Kontakte zu knüpfen, andere Projekte kennenzulernen und sein eigenes Projekt vorzustellen. Die Preisverleihung wird in Zusammenarbeit mit der französischsprachigen eTwinning-Koordinierungsstelle organisiert.

Wann: Mittwoch, 27. November 2019
Wo: Lüttich
Wer: Kindergärtner, Primarschullehrer, Sekundarschullehrer, Schulleiter
Fragen an: etwinning@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Freitag, 20. September 2019

▶ ETWINNING – NORDICBELUX KONTAKTSEMINAR FÜR LEHRER IN DER BERUFLICHEN BILDUNG

Hauptziele des Seminars sind: die eTwinning-Plattform für den virtuellen Austausch kennenlernen, Partnerschule(n) finden und gemeinsame Projekte entwickeln. Neben Lehrpersonen aus Belgien werden Lehrkräfte aus Dänemark, Finnland, Island, Luxemburg, Norwegen und Schweden an dem Seminar teilnehmen. Das Seminar ist für Lehrpersonal in der beruflichen Bildung vorgesehen.

Wann: 29. November bis 1. Dezember 2019
Wo: Luxemburg
Wer: Lehrer in der beruflichen Bildung
Arbeitssprache: Englisch
Fragen an: etwinning@jugendbuero.be
Anmeldefrist: Sonntag, 29. September 2019

17

Juli

01. Mo	Sommer- KW 27
02. Di	ferien
03. Mi	
04. Do	
05. Fr	
06. Sa	
07. So	
08. Mo	KW 28
09. Di	
10. Mi	
11. Do	
12. Fr	
13. Sa	
14. So	
15. Mo	KW 29
16. Di	
17. Mi	
18. Do	
19. Fr	
20. Sa	
21. So	Nationalfeiertag
22. Mo	KW30
23. Di	
24. Mi	
25. Do	
26. Fr	
27. Sa	
28. So	
29. Mo	KW31
30. Di	
31. Mi	

18

August

01. Do	
02. Fr	
03. Sa	
04. So	
05. Mo	KW 32
06. Di	
07. Mi	
08. Do	
09. Fr	
10. Sa	
11. So	
12. Mo	KW 33
13. Di	
14. Mi	
15. Do	Maria Himmelfahrt
16. Fr	
17. Sa	
18. So	
19. Mo	KW 34
20. Di	
21. Mi	
22. Do	
23. Fr	
24. Sa	Einfache Buchführung für VOGs
25. So	
26. Mo	KW 35
27. Di	
28. Mi	
29. Do	
30. Fr	
31. Sa	

19

September

01. So	
02. Mo	KW 36
03. Di	
04. Mi	
05. Do	
06. Fr	
07. Sa	
08. So	
09. Mo	TCA Bildung Guidance and supportive approaches with adults in AE and VET
10. Di	
11. Mi	
12. Do	
13. Fr	
14. Sa	
15. So	
16. Mo	KW 38
17. Di	
18. Mi	
19. Do	
20. Fr	
21. Sa	
22. So	
23. Mo	TCA Bildung Inclusion and Diversity Strategy and how to get one
24. Di	
25. Mi	
26. Do	
27. Fr	
28. Sa	
29. So	TCA Bildung Contact Seminar on Early Childhood Education and Care: Exploring the wonders of science and nature bis 02.10
30. Mo	



10

Oktober

DEADLINE ▶

01. Di	Erasmus+ Jugend ESK Freiwilligenprojekte, Praktika & Jobs, Solidaritätsprojekte
02. Mi	
03. Do	
04. Fr	EPALE World Teacher Day
05. Sa	
06. So	TCA Bildung Kontaktseminar Erwachsenenbildung: Guidance to the labour market
07. Mo	
08. Di	eTwinning- Seminar für Sprachlehrer aus den Grenzländern
09. Mi	
10. Do	TCA Bildung Creative Arts as a path to Inclusion
11. Fr	
12. Sa	
13. So	
14. Mo	KW 42
15. Di	
16. Mi	
17. Do	Evaluationsmethoden für Projekte
18. Fr	
19. Sa	
20. So	
21. Mo	KW 43
22. Di	TCA Bildung From Virtual to Reality: Moving from eTwinning to Erasmus+ in Schools
23. Mi	
24. Do	eTwinning- Konferenz
25. Fr	
26. Sa	
27. So	
28. Mo	KW 44
29. Di	Allerheiligen-
30. Mi	ferien
31. Do	

11

November

01. Fr	Allerheiligen
02. Sa	
03. So	
04. Mo	KW45
05. Di	
06. Mi	TCA Bildung Professional development of staff in VET: from policy to practice
07. Do	eTwinning- Seminar für Kindergärtner und Primarschullehrer
08. Fr	
09. Sa	
10. So	
11. Mo*	TCA Bildung International Project Manage- ment Skills for Newcomers to KA1 VET mobility
12. Di	TCA Bildung Project Incubator - The future of VET
13. Mi	
14. Do	
15. Fr	Tag der DG
16. Sa	
17. So	
18. Mo	KW47
19. Di	
20. Mi	
21. Do	TCA Jugend You(th) work with refugees in non-for- mal education
22. Fr	
23. Sa	
24. So	
25. Mo	TCA Bildung & Jugend Strategic Partnership Plus - Empowering democratic participation
26. Di	
27. Mi	eTwinning-Preisverleihung
28. Do	
29. Fr	eTwinning-Seminar NordicBeLux für Primar- schullehrer bis 01.12.
30. Sa	

*11.11.: Waffenstillstand

12

Dezember

01. So	eTwinning-Seminar Nordic- BeLux für Primarschullehrer
02. Mo	KW 49
03. Di	TCA Bildung Newcomers in consortium KAT01 with focus on job-shadowing
04. Mi	
05. Do	
06. Fr	
07. Sa	
08. So	
09. Mo	TCA Bildung Demystifying Innovation
10. Di	
11. Mi	
12. Do	
13. Fr	
14. Sa	
15. So	
16. Mo	KW 51
17. Di	
18. Mi	
19. Do	
20. Fr	
21. Sa	
22. So	
23. Mo	KW 52
24. Di	Heiligabend
25. Mi	1. Weihnachtstag
26. Do	
27. Fr	Weihnachts-
28. Sa	ferien
29. So	
30. Mo	KW 01
31. Di	

04

Das Jugendbüro plant



Impressum

◇◇◇◇

Verantwortliche Herausgeber:

Irene Engel, Geschäftsführung
Johanna Knops, Koordination

◇◇◇◇

Redaktion:

Chantal Pierlot, Christine Henze,
Cynthia Vervest, Elvire Wintgens,
Eric Fryns, Margret Zeiner, Pascal Kuck,
Sabine Genten, Valérie Kaldenbach

◇◇◇◇

**Jugendbüro der Deutschsprachigen
Gemeinschaft V.o.G.**

Brauereihof 2

4700 Eupen

Tel.: +32 (0) 87 / 56 09 79

info@jugendbuero.be

www.jugendbuero.be



Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

Der Einfachheit halber wird in dieser Veröffentlichung die männliche Schreibweise verwendet; gemeint sind selbstverständlich auch Personen weiblichen Geschlechts.

Hinweis zum Datenschutz

◇◇◇◇

Das Jugendbüro respektiert die bestehenden Gesetze zum Datenschutz und lässt bei deren Verarbeitung äußerste Sorgfalt walten und das nicht erst seit dem 25. Mai 2018 (Inkrafttreten der EU DSGVO).

Wenn Sie das Picker-Magazin persönlich zugestellt erhalten, dann kommt für Sie einer von zwei folgenden Gründen in Frage:

Sie haben sich freiwillig bei uns angemeldet, um den Picker zu erhalten: Wir verwenden Ihre Kontaktangaben auch nur zu diesem Zweck. Sie haben darüber hinaus das Recht, die Daten korrigieren zu lassen, Einsicht zu erhalten oder die Daten löschen zu lassen (das entspricht auch der Kündigung Ihres kostenlosen Picker-Abonnements). Wir ergreifen alle technischen und konzeptuellen Maßnahmen, um Ihre Daten bei uns zu schützen.

Sie sind Lehrer an einer Schule der Deutschsprachigen Gemeinschaft: Wir haben den Auftrag, Sie zu informieren, insbesondere über die beruflichen Möglichkeiten im Rahmen von Erasmus+. Sollten Sie die Informationen nicht mehr erhalten wollen, dann lassen Sie es uns bitte wissen. Wir werden Sie dann vom Erhalt ausschließen. Wir erhalten vor jeder Ausgabe des Picker-Magazins eine aktuelle Liste mit allen Lehrern. Diese Liste wird nach dem Versand gelöscht. Solange sie sich bei uns befindet, wird sie genauso gut geschützt, wie die Liste der freiwilligen Abonnenten.